



Ascher Heimtbrief



Folge 11

November 1984

36. Jahrgang

Hermann Hilf:

Eine Legende

Einer Legende, die hie und da bis jetzt noch einmal auftaucht, sei hier einmal in aller Deutlichkeit entgegengetreten. Sie kam in Asch in den zwanziger Jahren auf, geistert seitdem durch die Generationen und fand ihren Niederschlag nach der Vertreibung auch noch in einer Denkschrift, die dem Sudetendeutschen Archiv in München vorgelegt und in der behauptet wurde, dem Deutschen Reich sei „durch gemeinen Verrat aus niedrigen, hab- und selbstsüchtigen Motiven urdeutsches Land verloren“ gegangen. Drei „supranationale Ascher Ascher Fabrikanten“ hätten die Tschechen um militärische Besetzung des Ascher Bezirks gebeten, weil sie befürchteten, sonst an den für Deutschland zu erwartenden Kriegskontributionen beteiligt zu werden.

Diese letzte Version der angeblichen Argumente der angeblichen Verräter lautete anders als jene, die zunächst im Umlauf war. In der Erstfassung des Gerüchtes hieß es dem Sinne nach, die Abordnung habe in Prag die Befürchtung ausgesprochen, daß die Ascher Textilindustrie bei einem Anschluß an Deutschland unter die Räder der stärkeren reichsdeutschen Konkurrenz geraten müsse.

Diese erste Version spielte noch 1938 eine Rolle, als die sudetendeutsche Frage zu internationaler Belastungsprobe hochgewachsen war. Eine Engländerin namens E. Wiskemann stellte damals eine wissenschaftliche Untersuchung mit dem Titel „Tschechen und Deutsche — eine Studie über den Kampf in den historischen Provinzen Böhmen und Mähren“ an. Das britische Institut für Außenpolitik hatte sie dazu angeregt. In ihrer Arbeit steht zu lesen: „Die Textilleute von Asch, der kleinen böhmischen Halbinsel, die sich oberhalb von Eger nach Deutschland hineinschiebt, fürchteten den deutschen Wettbewerb sehr und daher auch das Gerede darüber, ihr Gebiet dorthin auszuliefern ...“

Tatsächlich war bei den Friedensverhandlungen in St. Germain auch dieses von der Wiskemann aufgegriffene Argument kurz zur Sprache gekommen und vom amerikanischen Delegierten im Hauptausschuß für Gebietsfragen widerlegt worden. Der Völkerrechtler Dr. Kurt Rabl schreibt dazu in seiner Broschüre „Das Ringen um das sudetendeutsche Selbstbestimmungsrecht“ auf Seite 87: „Das Argument der wirtschaftlichen Gravitation hatte der amerikanische Delegierte in der Unterausschuß-Sitzung vom 13. März 1919 am Beispiel

Impressionen und Visionen in der Heimatstube

Schicksalhafte Begegnungen, Erinnerungen und Ausblicke bei einer Bildbetrachtung

Vor einem Bild in der Ascher Heimatstube zu Rehau trafen sich unabgesprochen zwei Schulkameraden, die nicht nur die Unterstufe am Deutschen Realgymnasium in Asch besucht hatten, sondern auch vier Jahre die Deutsche Staatsgewerbeschule für Textilindustrie (Abt. Wirkerei) besuchten und im Juni 1938 dort die Matura ablegten. Sie gehören heute zu den Pensionisten und Rentnern. Das ist aber nicht die ganze Gemeinsamkeit. Selten genug für einen Gewerbeschüler war, daß sie sich nach manchen Wirrungen zu einem Spätstudium entschlossen und nach Ablegung der I. und II. Staatsprüfung im Lehramt für gewerbliche Berufsschulen in Bayern tätig gewesen waren. Der eine büßte 1944 bei der Invasion seinen rechten Arm ein, der andere machte drei russische Winter am Ladogasee und Wolchow und dann noch ein Jahr als Kriegsgefangener in Rußland mit.

Daß uns das Bild der geplanten Fortbildungsschule (heute würde man Berufsschule dazu sagen) beim Ascher Treffen 1984 zusammenführte, hat letztlich den Anstoß gegeben, sich mit dem Entwurf näher zu beschäftigen. Tatkräftige Schützenhilfe leistete mir dabei der Leiter der Ascher Heimatstube, Lm. Adolf Künzel. Wenn man auch nicht von allen Besuchern erwarten kann, daß sie sich mit dem Bild so intensiv beschäftigen wie ich, so wird wohl doch die Mehrzahl der Besucher, die einmal in der Staatsgewerbeschule ein- und ausgingen, ihre Gedanken in die Vergangenheit schweifen lassen; seien dies nun die Abiturienten der vierjährigen Höheren Schule für Textilindustrie, die Absolventen des Handeldskurses für Mädchen, die Lehrlinge der zweijährigen fachl. Fortbildungsschule f. d. Handelsgewerbe oder die Besucher der Fachkurse f. d. Textilgewerbe:

a) Theorie der Weberei (zweijährig), b) der Wirkerei (zweijährig), c) für Bleicherei, Färberei und Druckerei (zweijährig), d) für mech. Weberei (einjährig), e) für Wirkerei und Strickerei (einjährig).

Für Arbeitslose fanden Umschulungskurse statt. Fachlich vervollkommnende Kurse, aber auch allgemeinbildende Kurse oder Kurse für Buchhaltung, techn. Zeichnen, Warenkunde und Sprachen wurden angeboten. Daneben fanden auch noch Tageskurse zur Heranbildung von Direktrinnen statt. Eigene Kurse zur Heranbildung von nebenberuflichen Lehrkräften für die Fortbildungsschule rundeten die Palette ab.

Gar vielseitig war das Angebot geworden. Doch die zurückgehenden Abiturientenzahlen und die der Besucher der anderen Bildungseinrichtungen waren 1934 auf insgesamt 149 Besucher abgesunken.

Zum Vergleich noch einige Zahlen (in Klammern der elterliche Wohnsitz): 1933/34 maturierten 8 Weber (keiner aus dem Bezirk Asch stammend) und 8 Wirker (davon nur drei aus dem Bezirk Asch)

1934/35: 2 Weber (keiner), 4 Wirker (4)
1935/36: 7 Weber (2), 3 Wirker (1)
1936/37: 7 Weber (3), 9 Wirker (6)

Rasanter Anstieg der Abiturientenzahlen ab dem Schuljahr 1937/38: 10 Weber (8), 23 Wirker (20 waren wohnhaft im Bezirk Asch)

1938/39: 15 Weber (6), 26 Wirker (21).

Bitte beachten:

Neue Bezugsgebühr ab 1. 1. 1985:

Jahres-Bezugspreis 30 DM

Halbjahr-Bezug 16 DM

Näheres lesen Sie bitte auf Seite 129

der egerländer Textilindustrie widerlegt, was sachlich unwidersprochen geblieben war.“

Die tschechische Delegation hatte also auch das Scheinargument „Ascher Textilindustrie“ in die Debatte der Pariser Vorortgespräche geworfen, sonst hätte der Amerikaner ja nicht darauf zu reagieren gehabt. Aber nie hätten sich Benesch und sein Stab dabei den Knalleffekt entgehen lassen, dieses Argument mit der Bitte aus Asch um Übernahme in den tschechischen Staatsverband zu untermauern! Nirgends ist in den Protokollen von St. Germain, später in den

Memoiren tschechischer Politiker oder sonstwo auch nur ein Sterbenswörtchen von einem solchen Ascher Bittgang nach Prag zu finden.

Es gibt auch weitere gewichtige Widerlegungsmöglichkeiten gegen das Gerücht, das hinter vorgehaltener Hand mit wechselnder Zahl und wechselnden Namen der angeblichen Akteure sowie mit wechselnden „Verrats“-Argumenten nach der Vertreibung kolportiert wurde. Aber genug an dem: Nach Quellenlage, Persönlichkeitskenntnis und logischen Überlegungen läßt sich sagen: Der „Verrat“ fand nicht statt.

Der Jahresbericht 1937/38 vermerkt 644 Besucher, die aber mit dem Schuljahr 1938/39 wieder auf 571 absanken. So zeigen die Jahresberichte der Staatsgewerbeschule eben immer wieder ein Auf und Ab, wie dies auch bei den Schülerzahlen in der Bundesrepublik Deutschland augenfällig war.

Ende der dreißiger Jahre vermochte das Gebäude der Staatsgewerbeschule die Besucherzahlen nicht mehr zu verkraften. Selbst das Kellergeschoß, frühere Abstellräume und sogar der Kohlenkeller waren zu Lehrsälen umgebaut worden, was dann zum Entwurf für das Gebäude einer eigenen Fortbildungsschule führte.

Wie mir Lm. A. Künzel versichert hat, kann man von einem Auftraggeber für die Erstellung einer Planung nicht direkt sprechen. Man könnte sich vorstellen, daß die Stadt Asch oder (und) der Bezirk (Landkreis) das Projekt in Auftrag gegeben haben. Verbürgt ist aber, daß der Bürgerschuldirektor Carl Alberti (1856—1953) der Initiator gewesen ist, der auch sonst unermüdlich für die Ascher Heimat tätig war und dessen vielen Werke heute unbezahlbare Raritäten sind. Nicht von ungefähr wird ja in Rehau die Carl-Alberti-Medaille an verdienstvolle Landsleute verliehen.

Der Standort für die Fortbildungs-(Berufs)schule

war noch nicht endgültig ausgewählt, doch bin ich mir mit Lm. Künzel einig, daß sich bei einiger Phantasie im Hintergrund der Hainberg abzeichnete und man so den Standort beim Steinernen Kreuz an der Niederreuther (Wernersreuther) Straße fixieren könnte, wo ja in unmittelbarer Nähe an der Roglerstraße das neue Bezirkskrankenhaus und gegen den Hainberg zu der Zentralfriedhof entstanden waren. Als Architekt zeichnete für den Entwurf der Fortbildungsschule Emil Rösler aus Plauen/Vogtland. Er hatte auch die Planung für die Stadtbücherei/Feuerwehrhaus übertragen bekommen. Ebenfalls von ihm stammte der Entwurf zum Zentralfriedhof und für ein Krematorium (was den Aschern weitgehend unbekannt geblieben ist). Interessant und ganz unbekannt ist noch der Hinweis unseres verdienstvollen Adolf Künzel, wie der Entwurf in der Heimatstube gelandet ist. Lm. Helmut Klauert, uneigennütziger Schöpfer des Ascher Archivs in Selb, konnte den Plan einem Ascher Antifaschisten abkaufen. Dieser ging damals über die Grenze nach Asch, wo sie noch durchlässig war. Manche Stücke hat dieser Zeitgenosse aus Asch geholt und sie in Bayern zu Geld gemacht.

✱

Wie wäre denn der Weg der beiden Staatsgewerbeschüler verlaufen, wenn das alles seit 1938 nicht gekommen wäre? Beide wären wohl unter den damaligen Voraussetzungen und Erwartungen nicht ins Lehramt für Berufsschulen eingestiegen und hätten somit nie Professoren (Studienräte) an ihrer Schule, der Höheren Staatsgewerbeschule oder an der an der Niederreuther Straße geplanten Fortbildungsschule werden können. Man kann auch einen Vergleich in Bezug der Schülerzahlen dieser damals geplanten Fortbildungsschule und ihrer Nachfol-

gerin, der heutigen Berufsschule, anstellen. Eine Berufsschule umfaßt in Bayern in der Regel eine gewerbliche, eine kaufmännische und eine hauswirtschaftliche Abteilung. Angegliedert sind ihr manchmal noch eine Berufsaufbauschule und es ist als Ausnahmefall auch möglich, daß dazu noch eine Fachoberschule (z. B. Technik) gehört.

Einige Zahlen

Nach der Gliederung und der Konzeption in Bayern zählt man in einem Landkreis in etwa bei einer Einwohnerzahl von 77 000 rund 2700 Berufsschüler (1981). Der Bezirk (Kreis) Asch hätte demnach bei gleicher Gliederung und einer Einwohnerzahl von 45 000 (1939) etwa 1500 — 1700 Berufsschüler zu verzeichnen gehabt.

Das Ascher Realgymnasium hatte im Schuljahr 1932/33, dem Jahr des 25. Jubiläums der Eröffnung (1908), 238 Schüler und Schülerinnen zu verzeichnen.

Ob an der Fortbildungsschule (Berufsschule) heutzutage mehr Ascher als Lehrer tätig geworden wären, erscheint mir wiederum sehr fraglich. Wenn ich mich an meine Schulzeit (1934 — 1938) an der Staatsgewerbeschule erinnere, so kann ich nur aufzählen: Prof. Dipl.-Ing. Gustav Meßler (Abiturient d. Staatsgewerbeschule, Abt. Wirkerei), Prof. Dipl.-Ing. Hermann Wilfling (Abiturient des Realgymnasiums in Asch). Abiturienten der Staatsgewerbeschule waren noch die Fachlehrer für Wirkereipraxis Lorenz Dötsch und Karl Baumgärtel. Weiters waren noch von Fall zu Fall einige Ascher oder im Bezirk Asch wohnende Aushilfslehrkräfte tätig.

✱

Die Tage von Rehau

sind nun auch schon wieder Geschichte. Nach der Wiedersehensfreude mit ehemaligen Schulkameraden, mit Jungturnern, Nachbarn und den „Lausbuben“ der dreißiger Jahre blieb mir eine Bitternis nicht erspart. Ein Jugendfreund,



Persönlichkeiten

Über den aus Neuberg stammenden General Leopold Chalupa hat nicht nur der Rundbrief bereits wiederholt berichtet. Auch in weit größeren und bekannteren Zeitungen taucht sein Name immer wieder auf, so zuletzt in der FAZ („Frankfurter Allgemeine Zeitung“) vom 19. Oktober 1984. Unter dem vierspaltigen Titel „Nicht nur ein Primus inter pares“ berichtet dieses angesehene Blatt zu der „Rolle des Oberbefehlshabers Europa-Mitte in der NATO-Planung“ über ihn, der seit 1966 diesen wichtigen Posten innehat. Er ist dem Verfasser Karl Feldmeyer zufolge weit mehr als „Primus inter pares“, zu deutsch etwa „Erster unter seinesgleichen“, denn ihm untersteht „das Gros der NATO-Streitkräfte in Europa, zu Lande und in der Luft. Zwischen Nordsee und Alpen befiehlt er im Ernstfall 1,3 Millionen Mann an Landstreitkräften.“ (Ende des Zitats aus FAZ) In der Betrachtung wird auf die sudetendeutsche Herkunft Leopold Chalupas hingewiesen und darauf, daß sein barockes Gepräge an österreichische Militärtradition erinnere. Feldmeyer verweist u. a. auch noch darauf, daß der

dem ich fast täglich auf dem Weg von und zur Schule begegnete und mit dem ich Fußball oder Faustball im „Kalten Hof“ (Neue Welt) gespielt habe, zeigte sich mir von einer Seite, die mir nur Selbstgefälligkeit, Überheblichkeit und Intoleranz zu sein schien. Was war mein „Verbrechen“? Ich habe im Ascher Rundbrief auf die Möglichkeiten einer Nachdiplomierung für Maturanten von Staatsgewerbeschulen, nicht nur für die Maturanten der Ascher Gewerbeschule, sondern für alle, die irgendwann und irgendwo eine Matura an einer Staatsgewerbeschule abgelegt hatten, hingewiesen. Ich habe aufgezeigt, wo und wie der Antrag auf eine Nachdiplomierung erfolgen kann. Dieser „Jugendfreund“ nun bezeichnete die Nachdiplomierung von Maturanten von Gewerbeschulen als Unverschämtheit und Anmaßung. Er spreche auch für die mit ihm befreundeten Akademiker aus Asch.

Wie anders war da mein Wiedersehen mit einem Jugendfreund aus der Neuen Welt. Der Dipl.-Chemiker Dr. W. J. blieb sich selbst treu und die ganzen langen Jahre das, was er immer war: ein guter Kamerad. Oder jener Dr. med. H. H., der viele Jahre vor mir am Gymnasium maturiert hatte. Er bot mir gleich bei der Begrüßung wieder das vertraute Du der Jugendzeit an.

Es wird für mich kein Wiedersehen mit jenem „Jugendfreund“ mehr geben. In Rehau würde ich mich aber 1986 doch gerne wieder mit einigen wahren Freunden treffen.

Sprüche haben oft sehr viel Lebenswahrheiten und Weisheit und helfen uns in manchen Lebenslagen:

„Wissen können wir von anderen lernen, Weisheit müssen wir uns selber lehren.“
(Axel Munthe)

z-b-r

NB: Unter dem Pseudonym z-b-r werden von mir seit 1947 Beiträge veröffentlicht.

Kurz erzählt

Achtundfünfzigjährige in der NATO als militärischer Fachmann unumstritten ist.

✱

Der 1914 in Asch als Sohn des gleichnamigen Bücherrevisors geborene Ing. Ernst Kreisler (Hauptstraße 67, vorher Steingasse) wurde am 28. August mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Vor seinem Eintritt in den Ruhestand war er Leiter des Bayreuther Ausgleichsamtes und gehörte drei Wahlperioden lang als CSU-Stadtrat der dortigen Stadtvertretung an. Der einstige Ascher Gewerbeschüler arbeitete sich im Flüchtlingswesen ab 1946 vom Lagerleiter in Bindlach bis zum Leiter des Ausgleichsamtes für Stadt und Landkreis Bayreuth, den Landkreis Pegnitz, die Stadt Kulmbach und den Landkreis Stadtsteinach empor. 1979 trat er in den Ruhestand. Ehrenamtlich war er von 1966 bis 1970 als Kreisvorsitzender der CSU und von 1966 bis 1984 als Mitglied des Stadtrats von Bayreuth engagiert. Für seine Arbeit in den verschiedensten Gremien erhielt er neben anderen Ehrungen auch die Goldene Bürgermedaille von Bayreuth. Für seine seit

1948 im Rahmen der katholischen Kirche ausgeübten Ehrenämter wurde ihm im Dezember 1973 als bislang einzigem Ascher das päpstliche Ehrenkreuz „Pro ecclesia et pontifice“ überreicht.

★

Franz *Neubauer*, seit zwei Jahren als Nachfolger Dr. Bechers Sprecher der SL und als CSU-Landtagsabgeordneter seit 1977 auch bayerischer Staatssekretär, wurde jetzt zu Bayerns Staatsminister für Arbeit und Soziales ernannt. Er wurde damit Nachfolger des ins Europa-Parlament gewählten Dr. Fritz Pirkel. *Neubauer* wurde am 10. Mai 1930 in Großsiedlitz b. Marienbad geboren, ist also Egerländer. Im Juni-Heft 1982 widmete ihm und seinem Porträt der Ascher Rundbrief die erste Seite.

★

Der aus Reichenberg in Nordböhmen stammende kommissarische CSU-Fraktionsvorsitzende im Münchner Landtag *Gerold Tandler* erhielt aus der Hand des bayerischen Ministerpräsidenten F. J. Strauß das Große Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland.

★

Der Egerländer Dr. Fritz *Wittmann*, MdB, stellvertretender Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Vorsitzender des Stiftungsvorstandes der Sudetendeutschen Stiftung und Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in Bayern, wurde zum Oberstleutnant der Reserve der Bundeswehr befördert.



Rehauer Gedenkmünze

erwähnt die Patenschaft für Asch

Aus Anlaß der 750jährigen Wiederkehr ihrer ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1234 ließ die Stadt Rehaue Gedenkmünzen prägen, auf deren Rückseite die Wappen von *Asch*, *Selb* und *Rehaue* und der Text „30 Jahre Patenschaft Rehaue — Asch — Selb“ eingepreßt sind. Die sehr geschmackvoll gestaltete Münze kann erworben werden. Mit ihrem Kauf können die Ascher Landsleute ihren



Dank an Rehaue dafür abstatten, daß aus Anlaß der 750-Jahr-Feier auch der jüngsten Geschichte der Stadt gedacht wurde.

Die Silbermünze kostet 58,— DM, die Goldmünze 890,— DM.

Bestellungen bei allen Banken in 8673 Rehaue: Sparkasse, Hypobank, Dresdner Bank, Schmidt-Bank und Volksbank.

Stenographie in Asch

Vor 150 Jahren veröffentlichte der ruhmvolle Erfinder der Kurzschrift Franz *Xaver Gabelsberger* (1789—1849) sein System in dem Buch „Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst oder Stenographie“. Dieses erste Lehrbuch zur Erlernung der Stenographie erfuhr weite Verbreitung. In den verschiedensten Städten Deutschlands entstanden Vereine, die mit Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften, mit Vorträgen und Lehrbüchern für *Gabelsbergers* Kunst warben.

Davon las auch um 1854 der damalige Ascher Pfarrer und spätere Superintendent *D. Traugott Alberti*. Es war sein Wunsch, sich näher damit zu befassen und diese „Redeaufzeichenkunst“ zu erlernen. Da sich aber in Asch niemand fand, bei dem er sich hätte Rat holen können, setzte er sich mit den Stenographenvereinen in Dresden und Würzburg in Verbindung, welche ihm bereitwilligst Lehrbücher empfahlen, mit deren Hilfe er sich die Kunst *Gabelsbergers* als Autodidakt aneignete. Im Jahre 1856 erteilte er einer Schar junger Männer Unterricht in der *Gabelsberger* Stenographie, neben ihm seit 1858 auch *Bernhard Schneider*, der im Verein „Germania“ einen Kurs von 30 Teilnehmern und 1860 sogar einen Dauerkurs leitete. Um diese Zeit nahm sich auch *Ernst Wolfrum* — später in Reichenberg ansässig — der Stenographie erfolgreich an. Er unterrichtete 1861 einen Schülerkreis von 14 jungen Leuten und trat mit dem sächsischen Regierungsrat *Höpe* in Dresden in Verbindung, der den Anstoß zur Gründung des „Ascher Stenographie-Vereines“ gab. In einem Brief vom 15. Feber 1862 an *Ernst Wolfrum* schreibt er u. a.: „Sodann erlauben wir uns (nämlich das strenge Institut in Dresden) Ihrer gefälligen Erwägung die Frage zu unterbreiten, ob es nicht möglich wäre, in Asch einen Stenographie-Verein ins Leben zu rufen. In Ihrer Stadt lebt der Archidiakon *Alberti*, ein wahrer Freund unserer Kunst, der Ihnen gewiß beim Zustandekommen dieses Unternehmens seinen Rat und seine Unterstützung nicht versagen würde. Wir zweifeln nicht, daß sich auch andere Anhänger der Stenographie in Asch finden werden, die vielleicht nur auf Anregung warten, um sich zu einem festeren Verband zusammen zu tun.“ Daraufhin hatte *Ernst Wolfrum* unentgeltliche Kurse ausgeschrieben und es wurden ihm von den Schulbehörden in zuvorkommender Weise Unterrichtslokale unentgeltlich überlassen. Als Mitglied des Turnvereins hatte *Ernst Wolfrum* auch in diesem Verein Kurse eröffnet und so eine kleine Schar begeisterter junger *Gabelsberger* herangebildet, die er schließlich zu einem Verein zusammenschloß. Auf diese Weise entstand im Jahre 1862 der „*Ascher Gabelsberger Stenographie-Verein*“, der dann

im Jahr 1864 den Pfarrer *Alberti*, den Regierungsrat *Schöpel* und *Ernst Wolfrum* zu Ehrenmitgliedern ernannte.

Superintendent *Alberti* blieb auch später ein warmer Freund des Vereines, hielt 1882 die Festrede bei der Feier des 20. Gründungsfestes, bei dem er über die kulturelle Bedeutung der Stenographie sprach und einen fesselnden Blick über die Geschichte der Kurzschrift gab. *Georg Jäger* jun. besprach die Entwicklung der Stenographie im modernen Zeitalter und betonte die Notwendigkeit ihrer praktischen Anwendung im parlamentarischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leben. Bei der am 16. Feber 1889 veranstalteten Feier des 100. Geburtstags *Gabelsbergers* hielt Superintendent *Alberti* abermals die Festrede.

Wer könnte über das weitere Schicksal des Ascher Stenographie-Vereines noch etwas Näheres mitteilen? Gibt es nicht Zeitungsausschnitte mit Berichten vom 50jährigen Stiftungsfest im Jahre 1912 oder von späteren Festen? A

Auch heuer wieder Paketaktion

Der Heimatverband meldet: Wie alle Jahre, wird der Heimatverband des Kreises Asch auch heuer eine Paketaktion in die DDR durchführen. Wir bitten die Leser des Ascher Rundbriefs, dem Heimatverband Adressen von alten und bedürftigen Ascher Landsleuten mitzuteilen, die in der DDR leben und denen mit einem Weihnachtspaket eine Freude bereitet werden kann. Die Adressen bitte an den Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.

Eine unsrer Ältesten

Lm. *Franz Weller* aus Freising, daheim Selber Straße 8, machte uns Mitteilung von einem besonderen Tag:

Am 4. August d. J. erteilte im Rahmen des Ascher Heimattreffens (Vuaglschuuß) eine Gruppe Ascher Heimatfreunde im Rehauer Gasthaus „Hygienischer Garten“ einer Ascherin eine besondere Ehrung: *Frau Anna Reiß*, jetzt in Bettbrunn P. 8421 Mendorf, daheim Spitalgasse 10, beging in ihrer Mitte ihren 96. Geburtstag. (Zu ihrem Fünfundneunzigsten war sie im Ascher Rundbrief vom August 83 entsprechend geehrt worden.) In geistiger Frische trug sie aus dem Stegreif zwei selbstverfaßte Gedichte vor. Eins davon sei hier wiedergegeben:

VERLORENE HEIMAT

Traute Heimat, deine Gassen bieten keinen Schutz uns mehr. Heimat, du hast uns verlassen, einsam gehen wir einher.

Fremde Menschen seh'n wir wandern durch die alten Straßen hin, fremd spricht einer zu dem andern, wir verstehen nicht den Sinn.

Überall, wohin wir schauen, fremder Geist und fremde Macht, wie zum Hohn ein ödes Grauen aus zerbrochenen Fenstern lacht.

Heimat, du bist ganz verdorben, warst uns heilig hoch und her, fremd bist du uns nun geworden, Heimat bist du keine mehr. —

Jetzt erst können wir erlassen, was du uns gewesen bist, alles können wir vergessen — uns're alte Heimat nicht.

Teu're Heimat, kehre wieder,
dir gilt unser heißes Fleh'n,
und wir singen Jubellieder
dir zu deinem Aufersteh'n.

Ein Ascher Kunstförderer

Am 22. November 1979, vor fünf Jahren also, konnte das 1980 bzw. 1983 verstorbene Ehepaar Ernst Gerstner und Frau Gertrud geb. Singer noch Diamantene Hochzeit begehen; er 85, sie 88 Jahre alt.

Sie entstammten alten Ascher Familien: er dem Hause Nähmaschinen-Gerstner in der Spitalgasse, sie jenem der Singer-Agentur gegenüber dem Hotel Löw. Weit über geschäftliche Beziehungen hinaus gestalteten sich Ernst Gerstners Leben und Arbeit. Der leitende Mitarbeiter der Porzellanfabrik Rieber in Mitterteich förderte mit Rat und Tat ansässige und zugezogene Künstler. Darüber hinaus war er auch selbst gestalterisch im Kunstleben tätig. So konnten die Erben der Gerstnerschen Hinterlassenschaft der Stadt Mitterteich für das vorgesehene Stadtarchiv über 20 wertvolle Sammlungsstücke leihweise überlassen, darunter wertvolle Ölgemälde. Zur 850-Jahrfeier der Stadt werden 1985 die Gerstnerschen Kunstwerke in einer Ausstellung in Mitterteich zu sehen sein.

Unsere Eingliederung in Bayern

Bayerns Arbeits- und Sozialminister Franz Neubauer hat in München die Dokumentation „Integration und Neubeginn“ über die Leistungen des Freistaates Bayern und des Bundes zur Eingliederung der Wirtschaftsbetriebe der Vertriebenen vorgestellt. Auf der Grundlage des Aktengutes der bayerischen Landesflüchtlingsverwaltung ist der Prozeß der wirtschaftlichen Integration der Vertriebenen am Beispiel Bayerns in dieser groß angelegten wissenschaftlichen Arbeit in zwei Bänden auf 1400 Seiten umfassend dargestellt. — Beinahe 40 Jahre sind vergangen, seit mehr als zwei Millionen Sudetendeutsche, Schlesier, Ostpreußen, Südostdeutsche und andere Heimatvertriebene in das relativ industriearme Bayern einströmten. Als Grenzland mußte Bayern diese Vertriebenen erst einmal notdürftig betreuen, dann unterbringen, versorgen, ihnen Arbeit und Wohnung beschaffen. Ziel und Aufgabe der vorgelegten Dokumentation ist es nun, diese einzigartige Völkerwanderung und Zwangsintegration wissenschaftlich zu erforschen und ihre Mechanismen und Schwerpunkte zu ergründen. Erstmals wurden hier für ein Land der Bundesrepublik Deutschland umfassend und auf breiter archivalischer Forschungsgrundlage diese entscheidenden Jahre der wirtschaftlichen Eingliederung der Vertriebenen aufbereitet und dargestellt. Staatsminister Neubauer wies darauf hin, daß der Wert dieses Forschungsprojekts nicht zuletzt auf seinem Modellcharakter beruhe. Das trotz aller Schwierigkeiten funktionierende Zusammenwirken der Eigeninitiative der Flüchtlinge mit den staatlichen Hilfeleistungen habe den Neubürgern den wirtschaftlichen und persönlichen Neuanfang ermöglicht und überdies dazu beigetragen, daß Bayern heute eine ausgeglichene Wirtschafts- und Sozialstruktur besitze. Integration und Neu-

beginn der Vertriebenen sei so auch zu einem wesentlichen Element des Wiederaufbaus Bayerns und der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg geworden. Die Dokumentation gehöre somit in die Reihe einer grundlegenden Aufarbeitung der deutschen Nachkriegsgeschichte. Sie wird wissenschaftlichen Einrichtungen und Bibliotheken zur Verfügung gestellt.

Schafwolle aus Asch

Auf tschechischen Staatsgütern von Asch und Umgebung wurde bereits vor dreißig Jahren mit der Schafzucht begonnen und Anfang der sechziger Jahre wieder aufgenommen, nachdem sie wegen der zu feinen Wolle der Merinos unterbrochen worden war. Beim Wiederbeginn wurden dann die tschechischen Merinos mit deutschen Langhaarschafen gekreuzt, die man aus der DDR importierte. Die Mischlinge bewährten sich im rauen Ascher Klima ausgezeichnet. Der Ascher Bezirk gehört heute zu den besten Zuchtgebieten Böhmens. Gegenwärtig zählt man dort 1800 Mutterschafe, 50 Zuchtböcke, 400 Lämmer und 250 für die Zucht bestimmte Schafböcke. Die Schafe weiden Flächen ab, die mit Landmaschinen nicht abgeerntet werden können.

Schlechte Luft aus Richtung Asch

In Nordost-Oberfranken ist die aus dem Osten, Richtung Asch, kommende schlechte Luft ungeliebter Presstext. Wir Ascher wußten es, als wir noch daheim wohnen durften, umgekehrt. Die viel häufigere Luft aus dem Westen war nicht immer angenehm. Aber heute wirds wohl anders sein, wenn auch die Luft selbst ihre Herkunft nicht so arg geändert haben dürfte, daß es dort in Selb und Umgebung *nur* noch schlechte Ostluft zu schnuppern gäbe. Jedenfalls kündigte das „Selber Tagblatt“ Nr. 247 vom 23. Oktober eine Vortragsreihe „Nachbarland Tschechien“ an, die bis in den Dezember hinein zu sehen sein wird. Das Blatt schreibt dort u. a.: „Dieser Nachbarstaat, der nur wenige Kilometer vor unserer Haustür beginnt, liegt doch so fern, wenn man ihn bereisen will. Grenzformalitäten und Sprachbarrieren erschweren es, das Land kennenzulernen. Und trotzdem sind wir immer wieder konfrontiert, wenn die grenznahen Industriegebiete *bei uns für schlechte Luft sorgen*. Obgleich die Wirtschaft eine bedeutende Stellung in der ČSSR einnimmt, befaßt sich der Vortragszyklus mehr mit Kunst, Land und Leuten.“

Eine Aufgabe aller Deutschen

Die Pflege des ostdeutschen Kulturerbes sei eine Aufgabe aller Deutschen, erklärte der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesinnenminister, Dr. Waffenschmidt, am 20. September in der Bildungsstätte Eichholz. Die historische Entwicklung des deutschen Ostens, sein kulturelles Erbe und seine geistige Wirklichkeit seien Teil der deutschen Geschichte und des geistig-kulturellen Vermögens des gesamten deutschen Volkes. Es sei daher eine nationale Aufgabe, die geistige Verbindung zu den deutschen Gebieten im Osten und ihrer Kultur zu bewahren und zu pflegen. Nur dann, könnten auch Begriffe wie Identität des deutschen Volkes, Einheit der Nation und

Überwindung der staatlichen Teilung mit Leben erfüllt werden. Kennzeichnend für die heutige Situation im Bildungsbereich sei aber, daß die Themen ostdeutscher Kultur und Geschichte oft ein Schattendasein führten. Die für jede Nation der Welt selbstverständliche Pflege ihrer geschichtlichen Überlieferung und ihres kulturellen Erbes habe nichts mit Revanchismus zu tun. Der Staatssekretär schloß seine Ausführungen mit dem Satz: „Unsere guten friedlichen Ziele klarzumachen, ist unsere Aufgabe für die nächste Zeit.“

S.M.C.

Auch die „Einheimischen“ sind gefordert

Die Verbundenheit der Einheimischen mit den Vertriebenen sei gerade jetzt besonders wichtig, da die Erlebnis- und Erfahrungsträger aus der angestammten Heimat allmählich zurücktreten. Anlässlich der Einweihung des Rübezahl-Brunnens in Marktoberdorf im Rahmen des 24. Bundestreffens des Heimatkreises Hohenelbe rief Staatsminister Franz Neubauer dazu auf, alles zu unternehmen, um der nachwachsenden jungen Generation die alte Heimat nahezubringen und verständlich zu machen. Das große geistig-kulturelle Vermächtnis Ostdeutschlands, des *Sudetenlands* und anderer Vertreibungsgebiete sei nicht allein ein Erbe der Vertriebenen, sondern ein unverzichtbarer Teil deutscher und europäischer Kultur unseres *ganzen* Volkes. Diese Werte lebendig zu erhalten, das Heimatbewußtsein zu pflegen und mitgebrachte Traditionen fortzusetzen, nannte Neubauer Aufgaben; „die vor allem auf der hochwirksamen kommunalen Ebene wahrgenommen werden müssen“. Diese Patenschaften über Städte, Kreise und Gemeinden aus den Vertreibungsgebieten gelte es immer wieder neu zu beleben. Die Einrichtung der Patenschaft bewähre sich überall dort, wo sie als Verantwortung begriffen werde und der geistige Brückenschlag erfolgreich sei.

✱

In zahlreichen Orchestern der Welt erklingen Instrumente aus der Blechblas- und Signalinstrumentenfabrik *Markneukirchen*. In über 50 Ländern zeugen sie von der guten Arbeit der vogtländischen Musikinstrumentenbauer. Das Produktionsprogramm des Betriebes umfaßt von der Trompete bis zur Tuba rund 250 Typen von Metallinstrumenten. Hergestellt werden auch die zur Klasse der Holzinstrumente zählenden Saxophone. (Markneukirchen war einst sozusagen eine sächsische — vogtländische — Nachbarschaft zu uns deutschen Aschern.)

✱

Die deutschsprachige „Prager Volkszeitung“ stockt regelmäßig vor der Nennung sudetendeutscher Ortsnamen. Ein Beitrag vom 28. 9. 84 über den 34-jährigen Adolf Kaim aus Haslau spricht nicht von ebendiesem Haslau, sondern nur von „Hazlov im Bezirk Cheb“. Es sei erwähnt, daß der Artikel sonst durchaus mitempfindend von dem nach Mitteilung des Blattes im September 1944 hingerichteten Kaim spricht, dabei freilich auch anmerkt, daß in „Hazlov“ bereits 1869 die erste Arbeiterorganisation gegründet wurde. (Dem Rundbrief war von der wegen seiner politischen Betäti-

gung erfolgten Hinrichtung des jungen „Kommunisten und Internationalisten“ nichts bekannt, auch nichts von einem auf dem Haslauer Ortsplatz errichteten kleinen Denkmal für 14 antifaschistische Widerstandskämpfer, auch aus Haslau stammend, aber freilich nicht in ihrem Heimatort gefallen.)

Die „Bicklings-Kirwa“ war das Neuberger Kirchenfest und wurde zwei Sonntage vor Ostern begangen. Die älteren und alten unter unseren Lesern werden sich noch an das geflügelte Wort erinnern können, daß noch Tage nach der Neuberger Kirchweih jeder „Depp“ nach Neuberg gefunden habe, weil er sich nur nach den am Wege liegenden Bücklingsköpfen zu richten brauchte.

Der Vater des Hainbergs

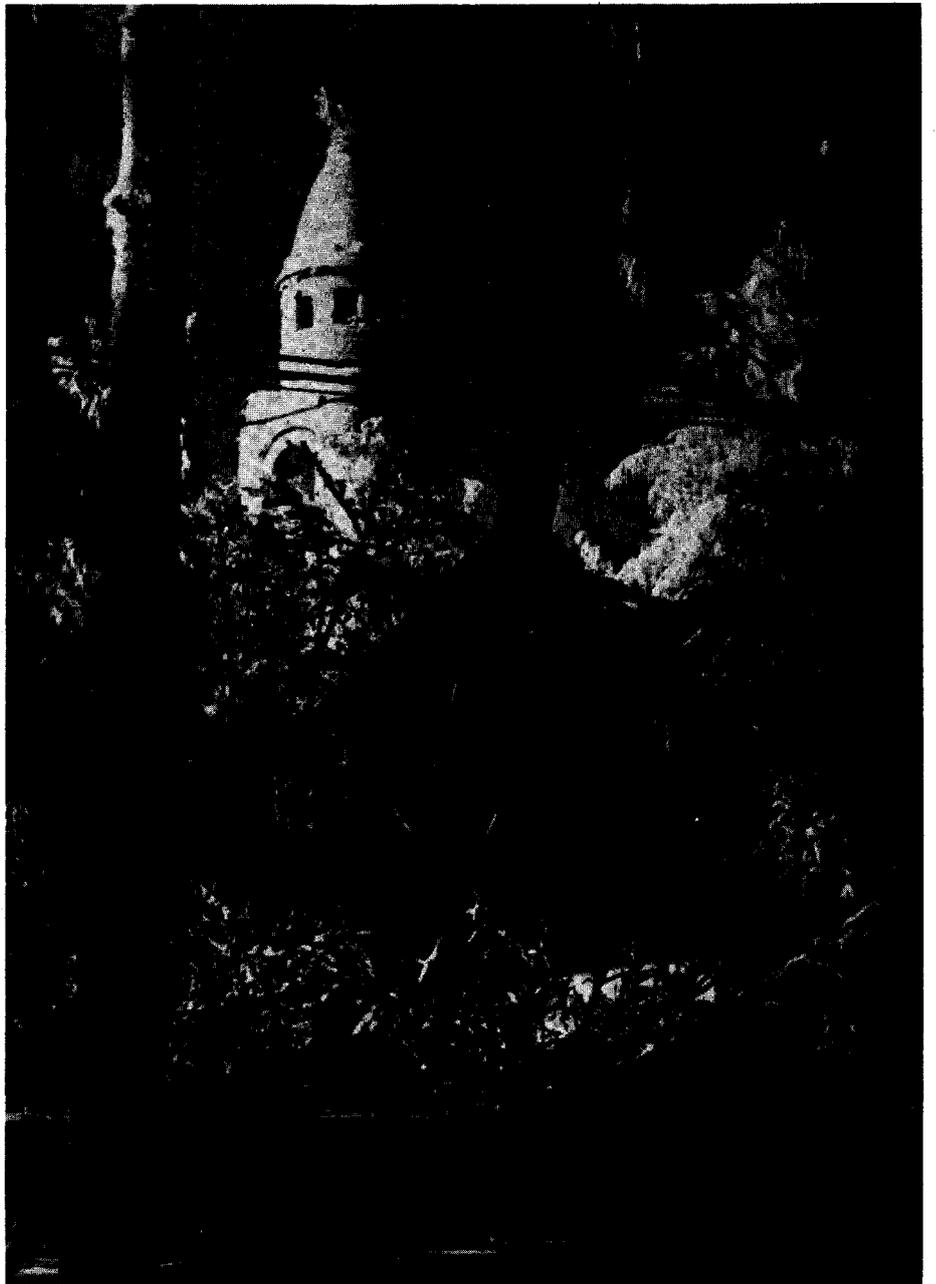
Im Jahre 1861, vor 123 Jahren also, wurde mit der Aufforstung des bis dahin kahlgestandenen Hainbergs bei Asch begonnen. Der Heimatkundler Karl Alberti schrieb zum achtzigjährigen Jubiläum dieses bedeutsamen Geschehens unter obigem Titel und mit dem Zusatz „Vor 80 Jahren wurde mit der Aufforstung unseres schönsten Berges begonnen“ für die „Ascher Zeitung“ im Rahmen seiner „Beiträge zur Heimatkunde“ im Jahr 1941, also vor nunmehr 43 Jahren noch daheim in Asch, einen umfangreichen Beitrag, dem wir entnehmen:

„Die ältesten Einwohner unserer Stadt wissen sich noch zu erinnern, daß bis Anfang der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts der Gipfel des Hainberges unbewaldet war. Der Boden rings um die großen Hainbergfelsen war teils ganz kahl, teils mit einer dünnen Schicht von Flechten überzogen.

Um 1860 faßte eine Anzahl Ascher Bürger den Entschluß, den kahlen Gipfel des Hainberges aufzuforsten. Auf ihre Anregung kaufte die Gemeinde 1861 die 62 Joch große Fläche um 6000 Gulden von der Grundherrschaft, den Grafen und Herren von Zedtwitz. Zwar hielten einzelne Bürger diese Bemühungen für ein vergebliches Beginnen, aber die maßgebenden Männer ließen sich in ihrem Eifer nicht beirren, allen voran der Wirkwarenfabrikant Georg Unger, der sich in der Folgezeit bleibende Verdienste um die Bepflanzung des Hainberges erwarb.

Georg Unger entstammte einer alten Ascher Strumpfwirkerfamilie. 1857 übernahm er das blühende Geschäft des Vaters und Großvaters, betrieb es aber nur bis um 1870, da es ihm sein bedeutender Wohlstand erlaubte, sich ins Privatleben zurückzuziehen und fortan den Ämtern, in die ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berufen hatte — er war längere Zeit Vizepräsident der Egerer Handels- und Gewerbekammer und der erste Kurator der Ascher evangelischen Kirchengemeinde — zu leben, vor allem aber der Betreuung seines geliebten Hainbergs.

Als kundiger Gartenfreund wußte er für die Umgebung der Hainbergfelsen wetterharte Sträucher zu wählen; den Weg vom Ritterhäuschen bis zur jetzigen Adlerstiege bepflanzte er mit Baumarten, die sonst nicht in unserer Gegend vorkommen; längs des Hohlweges ließ er einen Gehsteig anlegen und die dort noch heute stehenden Birken pflanzen;



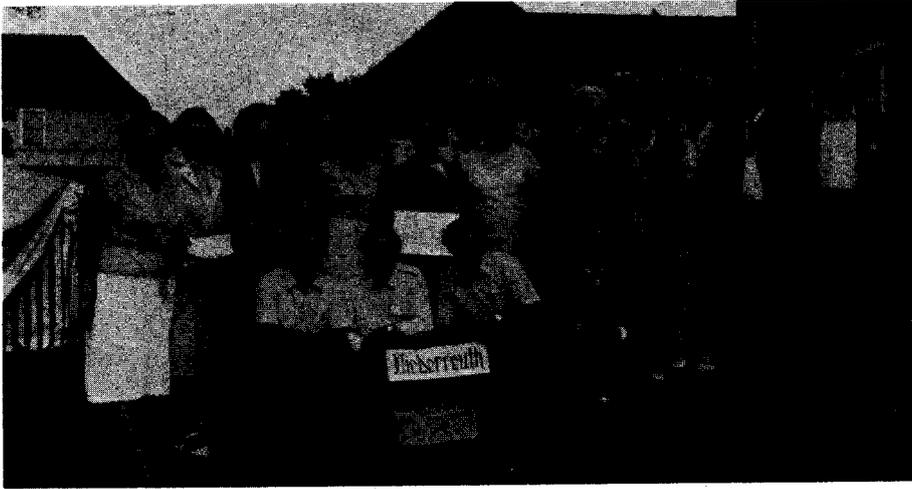
am Fuße des mittleren Hainbergfelsens legte er einen Herd an, auf dem Kaffee oder eine sonstige einfache Mahlzeit bereitet werden konnte, wenn Besucher des Hainbergs den ganzen Nachmittag oder Abend auf der Höhe zubringen wollten. Damit sie bei einem plötzlichen Unwetter Schutz vor dem Regen oder gegen die Abendkühle fanden, ließ er unter einem überhängenden Felsen eine Grotte einbauen. Auch die Fassung und Um-mauerung der „Quelle“ ist sein Werk sowie die Aufstellung der ersten Stein-tische und -bänke. Ferner legte er nordwärts von den Felsen einen Park an mit einem „Alpenhügel“, auf dem z. B. Edelweiß vorzüglich gedieh.

In diesem Parke errichtete er 1867 das schmucke Häuschen 680 — nicht als Wochenendhaus, sondern um den größten Teil des Sommers gänzlich auf seinem geliebten Hainberg verleben zu können, insbesondere um die oft so schönen warmen Abende und Nächte auf der Höhe des Berges genießen zu können. Charakteristisch für ihn ist der Hausspruch, den er auf sein „Tuskulum“ dichtete und über dem Hauseingang anbringen ließ:

*Mit Gott hab ich das Haus erbaut,
Oft seinen Schutz und Schirm erschaut.
Wenn grausig Wetter draußen tobte,
Ich drinnen Seine Gnade lobte.
Und wem es nach mir wird gehören,
Der woll' die ernste Mahnung hören:
Nie sei's durch eine Schuld befleckt,
Dann bleibt's von Gottes Hand bedeckt.*

Tagsüber blieb er noch im hohen Alter unermüdlich mit der Pflege der Anpflanzung und der sonstigen Verschönerung des Berges beschäftigt, meist eigene Hand anlegend. Oft konnte man ihn antreffen, wenn er, mit blauer Schürze angetan, an dem Wege arbeitete, der zu dem jetzigen Körnerdenkmal hinabführt, Steine herbeischaffend und das Sturzpflaster legend. Dieses ist so fest gefügt, daß es keiner Ausbesserung bedurfte, als später dieser Weg unter dem Bürgermeister Emil Schindler bis zum Jahndenkmale ausgebaut wurde.

Ein Lieblingswunsch ging dem „Vater des Hainbergs“ nicht in Erfüllung: die Errichtung eines Aussichtsturmes auf der Spitze des Berges. Schon 1874 regte Georg Unger zu diesem Zwecke bei Freunden und Bekannten eine Geld-



Niederreuther beim Rehauer Treffen

Dies ist die Aufnahme einer ansehnlichen Niederreuth-Gruppe beim Rehauer Heimmattreffen. Sie wurde außerhalb des

Festzeltes von unserem Niederreuther Landsmann Hermann Köhler, jetzt Eschborn/Ts., geschossen.

sammlung an, die schließlich eine ziemliche Höhe erreichte. Der Betrag fand erst 1903 beim Baue des Bismarckturmes Verwendung. Dagegen erlebte Georg Unger noch die Gründung der Sektion Asch des Deutsch-österreichischen Alpenvereines und den Bau des Unterkunfts-hauses (1884, erweitert 1938).

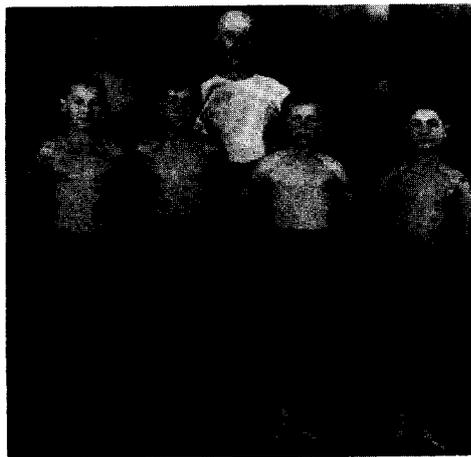
Am 13. Dezember 1888 starb Georg Unger in seinem 68. Lebensjahre. Die dankbare Nachwelt verewigte sein Andenken 1893 durch eine Gedenktafel am größten Hainbergfelsen.

Karl Alberti erinnert abschließend in seinem Beitrag daran, daß Georg Ungers älteste Tochter mit dem Ascher Fabrikanten Hermann *Klaubert* verheiratet war und zu seinen Schwiegersöhnen auch Geheimrat Dr. Friedrich *Panzer*, Germanistik-Professor in Heidelberg, gehörte. Seine jüngste Tochter Elise war, wie oben bereits kurz angedeutet, mit dem Wirkwarenfabrikanten August Thoma in der Rosmaringasse verheiratet, wo sie auch wohnte. Sie war eine in ihren Kreisen bekannte Schriftstellerin und schrieb u. a. den Spruch für die Gedenktafel, die an einem Hainbergfels unweit des Aussichtsturms angebracht wurde. Die Tafel galt Robert Schumann, der durch Ernestine von Fricken, Tochter einer aus Asch stammenden Gräfin Zedtwitz, eine etwas verzwickte Beziehung zu Asch hatte. Immerhin vertonte er das Wort „A-S-C-H“ und verwendete die Töne in seinem Werk „Carnaval“.

Der Text der erwähnten Gedenktafel ist dem Rundbrief leider nicht bekannt. Ob jemand sich noch daran erinnert? Dann ist er um den Wortlaut gebeten.

Bitte melden!

- In unserer September-Ausgabe berichteten wir unter der Überschrift „Folgende Bücher“ von einer Landsmännin, die bereit ist, einige Bücher, eine Übersichtskarte und Münzen abzugeben. Als Kontaktadresse war der Ascher Rundbrief genannt. Leider ist dem Rundbrief die Anschrift der Landsmännin verloren gegangen. Wir bitten diese deshalb auf diesem Wege, uns ihre Adresse mitzuteilen.
- Herzlichen Dank im voraus!



Eine Erinnerung aus 1933

Das Bild sandte uns Lm. Otto Feiler in 5860 Iserlohn, Ginsterstr. 23 mit folgendem Erläuterungs-Text ein: Die Aufnahme zeigt einen der ältesten und vorbildlichsten Turner des Turnvereins 1849, Christian *Fleißner* („Dampf-Fleißner“) mit den kleinsten Jungturnern. Wer von den einst aktiven Turnern des Vereins würde sich wohl nicht an Turnbruder Christian *Fleißner* erinnern! Er war sicher einer der Aktivsten und Treuesten des Vereins und es gab wohl kaum eine Turnstunde, die er versäumt hätte. Wenn ich mich recht erinnere, war Turnbruder *Fleißner* beim Verbandsturnfest 1933 in Saaz Turnfestsieger in seiner Altersklasse. Für die Jungturnerschaft des Vereins war er Vorbild und dieser in besonderer Weise verbunden. So kam im Dezember 1933 auch von ihm an uns, die „Kleinsten“, die Einladung zu einem Gruppen-Foto. Am Sonntag vor dem Hl. Abend besuchte er jeden einzelnen von uns in der elterlichen Wohnung und brachte uns ein großes Bild und eines in Postkartenformat. Die Jungturner, alle Jahrgang 1919 und alle in derselben Klasse Rathaus und Steinschule, von rechts: Hermann Geyer (gef. in Stalingrad), ? Flauger, Hermann Reinel (Schlosser Reinel), Otto Feiler.

Bitte um Verständnis: Aus zwingenden Gründen mußten einige Bilder und Texte zurückgestellt werden. Sie kommen sicher im nächsten Rundbrief nach!

Ein notwendiger Nachtrag: Der letzte Rundbrief machte unter dem Titel „Ein schmales Bändchen“ bekannt mit dem Gedichtband „Herbstsonne“ aus der Feder von Hilde Meister, die der Ascher Familie Klötzer entstammt. Dazu im Nachtrag noch: Das Buch erschien im Selbstverlag bei Frau Hilde Meister in 8000 München 2, Lindwurmstraße 55 und kostet 5,- DM.

An unsere Mitarbeiter: Ihr Beitrag wird im nächsten Rundbrief gebracht – bitte um Verständnis für Platz-Schwierigkeiten!

Die Egerland-Weltbäder

Diplom-Volkswirt Willi Strunz, 1940 in Haslau geboren und jetzt wohnhaft in 8501 Siegelsdorf b. Nbg., Fürther Str. 16, schrieb als Schüler an der Fürther Oberrealschule im Jahre 1957, demnach vor fast 30 Jahren, einen mit „Sehr gut“ bewerteten Aufsatz „An welche Besonderheiten denkst du, wenn du von deiner Heimat sprichst?“ Wir entnehmen dieser heute noch gleichermaßen lesenswerten Arbeit nachfolgende Stellen, wobei wir bei der Nennung von Zahlen den Leser bitten, sich die Jahreszahl dieser Schulaufgabe, 1957, vor Augen zu halten.

Zehn Jahre sind verstrichen, seitdem nahezu 300 000 Deutsche gewaltsam aus dem Egerland vertrieben wurden. Auch meine Eltern und Geschwister waren damals unter den Flüchtlingen und mußten bei grimmiger Kälte ihr geliebtes Vaterhaus verlassen.

Der Krieg und die damaligen politischen Umstände haben uns nun (1957!) hier im Frankenlande ein neues Zuhause aufgezwungen und wir vertrösteten uns auf ein baldiges, glückliches Wiedersehen mit der Heimat. Doch bereits zehn Jahre sind es her, und noch nicht durften wir in unser Egerland zurückkehren.

DAS GRENZLAND EGERLAND war immer ein Land der Gefahr. Es mußte daher auch ein Land der Burgen werden, als die Burg noch Bollwerk der Friedenssicherung war. So drängt sich auf engstem Raume im Egerland eine Fülle solcher Zeugen aus dem Mittelalter zusammen, vom einfachsten Burgstall bis zur mächtigen Pfalz und zum prächtigen modernen Schloß. Namen von Burgen und Schlössern, wie Oberkunreuth, Markhausen, Seeberg, Königswart und Heinrichsgrün werden mir in steter Erinnerung bleiben. Mit Schloß *Seeberg*, das ich hier herausgreifen und auf dessen Geschichte ich näher eingehen möchte, fühle ich mich besonders eng verbunden, wurde doch zu seinen Füßen mein Vater geboren und verbrachte ich dort die schönsten Jahre meiner Kindheit. Von den alten Schlössern des Egerlandes hat Schloß *Seeberg* wohl die reizvollste Lage. Auf steilem Fels gelegen, erblickt man aus den kleinen Fenstern des alten Bauwerkes fast das ganze Egerland mit den waldumrauschten Randbergen des Erzgebirges und des Kaiserwaldes. Die „Veste *Seeberg*“ ist erstmals in jener bedeutsamen Urkunde Ludwig des Baiern



Seeberg *Holzschnitt Martin Rößler*

vom 4. Oktober 1322 erwähnt, durch die das Reichsland Eger dem Böhmenkönig Johann von Luxemburg als Pfand zugesprochen wurde. Seeberg, das früher Reichslehen war, wurde nun ein böhmisches Krongut und die Stadt Eger erhielt von Kaiser Karl IV. das verbriefte Recht, in der Burg einen Amtmann nach eigener Wahl ein- und abzusetzen. Von 1434 an finden wir die Schlick, die Egerer Patrizierfamilie Junkher und andere Geschlechter im Besitz der Burg. 1648 wurde das alte Schloß von den Truppen des schwedischen Generals Königsmarck eingenommen. 1703 ging dann das Rittergut in den Besitz der Stadtgemeinde Eger über und wurde von ihr vor dem Ersten Weltkrieg in eine Sommerfrische umgewandelt. So bot Schloß Seeberg den Menschen der Gegenwart ein Obdach zu Rast und Erholung von des Alltags Lasten und Sorgen.

Doch wer wirklich Erholung und Heilung suchte, dem waren die wirklichen Kurorte des Egerlandes eine willkommenere Zufluchtsstätte.

Weltbäder von Klang sind Karlsbad, Marienbad und Franzensbad.

Karlsbad, die Kur-Kongreßstadt von internationalem Ruf und Ansehen, liegt im nordwestlichen Böhmen, im Engtal der Tepl. Bereits 1370 wurde sie von Karl IV. zur Stadt erhoben. Seit dem 18. Jahrhundert wuchs sie dann zum bedeutendsten Kurort im Bäderdreieck heran, der im Jahre 1945, als die deutsche Bevölkerung vertrieben wurde, 54 600 Einwohner zählte. Ihre Berühmtheit als Heilbad für Magen-, Darm-, Gallen-, Nieren- und Lebererkrankungen verdankt sie den 16 alkalisch-salinischen Quellen.

Die älteste, bekannteste, ergiebigste und imposanteste Karlsbader Thermalquelle (72,3° C) ist der Sprudel. Er tritt in sechs Einzelströmen am rechten Teplufer zutage. Der besonders gasreiche Sprudel II, der sogenannte Springer, ist das Wahrzeichen Karlsbads. In ununterbrochenen kraftvollen Stößen schleudert er seine dampfende Wassersäule etwa 10 m empor.

Die Ergiebigkeit des Sprudels beträgt insgesamt 2000 Liter je Minute, also täglich 2 880 000 Liter mit 19 000 kg

gelösten Mineralstoffen. Die entströmende Menge an Kohlensäuregas ist mit über 250 kg stündlich zu veranschlagen.

In der Bedeutung als Weltbad steht *Marienbad* zwischen Karlsbad und Franzensbad. Es liegt an der südwestlichen Abdachung des Kaiserwaldes und beherbergte 1945 ungefähr 12 000 Einwohner. Obwohl sie die jüngste Kurstadt im Bäderdreieck ist (erst im Jahre 1865 zur Stadt erhoben) hatte sie doch die internationalsten Besucher. So waren zum Beispiel im Jahre 1929 volle 87 % der Kurgäste in Marienbad Ausländer, während es in Karlsbad 75 % und in Franzensbad nur 48 % waren. Marienbad besitzt über 40 Heilquellen, bei denen man Glaubersalzsäuerlinge, alkalisch-salinisch-muriatische Säuerlinge, erdige Säuerlinge, Eisensäuerlinge und kohlenstoffreiche Säuerlinge unterscheidet. Die Glaubersalzquellen, wohl die wichtigsten, möchte ich hier näher beschreiben:

Sie enthalten als Hauptbestandteil Glaubersalz, ferner doppeltkohlenstoffsaures Natrium, Kochsalz, Eisen und freie Kohlensäure. Zu ihnen gehören neben dem Kreuzbrunnen, der berühmtesten Quelle Marienbads, noch die Ferdinandsquellen, die Alfreds- und die Alexandrinenquelle. Die meisten dieser Quellen (9° bis 11,8° C) werden zum Trinken und Baden benutzt. Besonders heilsam sind sie bei Krankheiten der Verdauungsorgane, des Stoffwechsels und Blasenkatarrh.

Nun fehlt noch *Franzensbad*. In imposanter Gegend liegt Franzensbad, eine kleine Stadt von 3800 Einwohnern, am Südfuß des Elstergebirges. Bereits 1792 wurde sie als Kurort gegründet und erlangte als solcher Weltruf. An Kurmitteln besitzt Franzensbad kohlenstoffhaltige schwache und starke Glaubersalzquellen zur Behandlung von Herz- und Kreislaufstörungen. Ferner hat es Kohlensäuregasquellen und Moorbäder zur Heilung von gewissen Frauenleiden.

Die Burgen und Schlösser meiner Heimat betrachte ich als Sinnbild für deren tausendjährige deutsche Geschichte, die Kurorte jedoch als Beweis für die Blüte deutschen Schaffens im Egerland.

Der Leser hat das Wort

ZU „SCHIMPFWORT“ NEUTRALITÄT, Ascher Rundbrief 9/10: In diesem Artikel wird von dem Verdacht ausgegangen, daß 1952 die durch die Westmächte erfolgte Ablehnung der Sowjetnote für eine Wiedervereinigung Deutschlands von Adenauer aus konfessionellen und parteipolitischen Gründen unterstützt worden sei. Als Tatsache ist dagegen in der „Politischen Zeittafel 1949—1979“ des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung zum „Notenwechsel über Gesamtdeutsche Fragen“ zu lesen: „Eine Note der sowjetischen Regierung an die drei Westmächte mit dem Vorschlag, unverzüglich die Frage eines Friedensvertrages mit Deutschland zu erörtern, und die Antwortnote vom 25. 3. 1952, in der die Westmächte es mit Zustimmung von Bundeskanzler Adenauer ablehnten, die Frage eines Friedensvertrages mit Deutschland vor der Abhaltung freier Wahlen zu erörtern, leiten einen Notenwechsel über gesamtdeutsche Fragen ein. Die bis zum Sept. 52 ausgetauschten vier

Mundartliche Reime

Wie im letzten Rundbrief dargetan, wollen wir die uns zugegangenen Mundart-Reime hiermit fortsetzen:

Rutsch hie, rutsch her,
rutsch ei za mir ins Fädabett,
rutsch hie, rutsch her,
rutsch ei za mir ins Bett.
Na, in da Bett, däu moch e niat,
däu sänn ja Leis u Fläih.
Rutsch hie, rutsch her
rutsch ei za mir ins Bett.

✱

Is ma a Fläuch af d'Achsl ghupft,
bal af döi, bal af döi.
Issa wieda eueghupft,
kirzagrod afs Knöi.

✱

Draa Fouda Wickn,
vöia Fouda Kläi.
Die Huasn sänn zrißn
van Oarsch bis zan Knöi.

✱

Beim Beerenpflücken, der Name der oder des Gehänselten wurde jeweils eingesetzt:
Alla hamma vullabiert, (vollgebeert)
nea die (da) faula ... niat.

✱

Schläuf, Kinnerl schläuf,
in Gartn sänn die Schäuf,
die schwarzn und die weißn.
Wenn ma Kinnerl niat schläufn wll,
kumma de schwarzn und beißn.

✱

Ränga, Ränga, Tropfn,
wöi schäi blöiht da Hopfm,
wöi schäi blöiha die Manglkern,
löiwa Gott, läuß schänna wern!

(Wer war der Einsender?)

— Wird fortgesetzt —

Noten beider Seiten verdeutlichen die gegensätzliche Auffassung über eine Lösung des Deutschlandproblems. Während die Westmächte fordern, zunächst die Vorbedingung für freie Wahlen zu prüfen, dann freie Wahlen durchzuführen, eine gesamtdeutsche Regierung zu bilden und abschließend den Friedensvertrag zu verhandeln, besteht die UdSSR auf der umgekehrten Reihenfolge.“

Wie weit die Siegermächte bei ihrem Notenwechsel überhaupt gewillt waren, sich nach dieser oder jener deutschen Meinung zu richten, soll dahingestellt bleiben. Es ist kaum anzunehmen, daß sie damals andere Gedanken zur deutschen Wiedervereinigung bewegten, als heute Andreotti. Es gibt auch keine Bestätigung für die Hoffnung, daß der Einsatz von Atomwaffen gegen ein neutrales, atomwaffenfreies Land weniger undenkbar ist, als mit vollem Risiko gegen ein solches, das ohne dumpfe Ergebenheit mit gleicher Münze heimzahlen und so zum Selbstmord des Angreifers beitragen würde. Das weiß Reagan mit seiner Äußerung über den begrenzten Atomkrieg ebenso, wie es Breschnew mit seiner über den unbegrenzten wußte. Es ist eine alte Kriegsregel, daß Kriegsschauplätze dort gesucht werden, wo eigene Truppen nicht stationiert sind, aber Platz für sie zum Kriegführen ist. Ich weiß nicht, ob ein neutrales Deutschland im Konfliktfalle besser, als eingebettet in ein Atompatz, fahren würde.

Ing. Heinz Jäger, Koblenz, Raualtshöhe 33 (Asch: Robert-Koch-Straße)



NACHRICHTEN - INFORMATIONEN

Der Heimat

HEIMATGRUPPE

die Treue

FRANKENHAUS
HALBGEßAU
HIRSCHFELD

HASLAU
LINDAU OTTENGRÜN

ROMMERSREUTH
NEUENGRÜN
STEINGRÜN

Liebe Landsleute,

die letzten Wochen des Jahres sind angebrochen. Noch ist es aber zu früh, Rückschau zu halten. Unser 3. Heimattreffen (4. bis 6. Mai 1985) in Dettelbach wird sorgfältig vorbereitet. Nicht zuletzt deswegen hat sich der Ortschaftsrat Anfang Oktober zu einer mehrtägigen Sitzung in der Fränkischen Schweiz getroffen. Der fast vollzählig anwesende Ortschaftsrat hat ein umfangreiches Programm bewilligt. Bei einer Grenzlandfahrt standen auf dem Besichtigungsprogramm die Ascher Heimatstube und die Roßbacher Weberstube, beide in Rehau. Das Egerlandhaus in Marktredwitz war ebenfalls Station. Anlässlich einer Wanderung durch den Veldensteiner Forst wurden auch „Schwammer“ gesammelt und am Abend im Gasthof schmackvoll zubereitet. Es war eine in jeder Hinsicht erfolg- und erlebnisreiche Herbsttagung, die das Zusammengehörigkeitsgefühl noch gefestigt hat. Die Kasse der Heimatgruppe wurde auch diesmal mit keiner Mark belastet. Alle Kosten trugen die Teilnehmer selbst.

Gestaltung „Haslauer Platz“

Der Stadtrat von Dettelbach hat einstimmig beschlossen, das Freigelände neben der Wallfahrtskirche und vor dem Haslauer Gedenkstein „Haslauer Platz“ zu nennen. Das Straßenschild ist schon seit längerem angebracht. Der Platz ist rund 2800 qm groß. Der Heimatgruppe Haslau und Umgebung obliegt es nun, Gestaltungsvorschläge für den Platz einzubringen. Dabei sollten rund 400 qm für Parkplätze in die Planung einbezogen werden. Auf rund 2400 qm soll ein Park entstehen. Wir suchen Heimatfreunde, die hier einschlägige Erfahrung haben und mit dem Ortschaftsrat Gestaltungsvorschläge erarbeiten. Erinnerungen an Haslau und Umgebung sollen dabei ihren Niederschlag finden. Gestaltungsvorschläge sollten dem Patenschaftsrat bis Ende Feber 1985 vorliegen; sicher eine schöne Aufgabe, hier für die Heimat bleibende Erinnerungen zu schaffen. Bitte, setzt Euch raschestmöglich mit unserem Vorsitzenden Rudi Mähner in Verbindung. Die Kitzinger Zeitung hat auf der Titelseite in Großbuchstaben bereits über den „Haslauer Platz“ berichtet. Nun sind wir an der Reihe.

Haslauer Treffen 1985

Das Haslauer Treffen 1985 steht unter dem Motto: „40 Jahre danach“ und hat als einen Schwerpunkt das Jahrgangstreffen am Freitag, den 3. Mai 1985. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Es wäre gut, wenn möglichst viele ihre Anreise bereits für Freitagvormittag plant. Die Mitgliederversammlung der Heimatgruppe findet am Samstagvormittag statt. Der Samstagnachmittag steht unter dem Motto: „Großes Wiedersehen

nach zwei Jahren“. Für 19.30 Uhr ist der Heimatabend vorgesehen und ab 21 Uhr wird eine schmissige Kapelle zu Unterhaltung und Tanz aufspielen. Am Sonntag, den 5. Mai, wird nun schon zum dritten Mal unser Pater Werner Holter den Festgottesdienst zelebrieren. Anschließend findet eine Totenfeier am Gedenkstein statt. Die Bewirtschaftung im Schützenhaus wird diesmal die Heimatgruppe in eigener Regie durchführen. So viel als erster Überblick. Plant schon jetzt das erste Wochenende im Mai 1985 für die Fahrt nach Dettelbach!

Spendenkonto

Nachstehend die September-Spendeneingänge. Den Heimatfreunden gilt unser herzlicher Dank. Von 476 bis 478 sind es diesmal leider nur drei Namen: Luise Wolf, Bayreuth 20 DM, Adam und Retti Lüftner, Kassel 50 DM, Kurt Frank, Grassau 18 DM. Die nächsten Monate werden, dies hofft nicht nur unser Kassierer, wieder reicher bedacht sein. Die Schaffung der Haslauer Heimatstube erfordert es.

Goldene Hochzeit

feierte im Oktober das Haslauer Ehepaar Anna und Niklas Becker in Greding bei Nbg. Der Ehemann ist vielen Landsleuten als Haslauer Gemeinsekretär sicher noch in bester Erinnerung. Auch nach der Vertreibung stand er als Kreis-Amtsinspektor allseits mit Rat und Tat zur Seite. Unser Becker-Nickl, wie wir ihn daheim nannten, ist am 8. 1. 1911 in Haslau geboren; die Wiege seiner Frau stand in Paulusbrunn b. Tachau. Ortschaftsrats-Mitglied Ade Burkl überbrachte zusammen mit einem schönen Blumengebinde den Glückwunsch der Heimatgruppe, dem wir uns für noch recht viel schöne und glückliche Jahre anschließen.

Geburtstage

Wegen der Doppelnummer September und Oktober holen wir zunächst die Geburtstage vom Oktober nach.

89. Geburtstag: Frau Klara Baumann (Pfarrhaus 394) am 24. 10. in 7950 Biberach/Riß, Wetterkreuzstraße 5.

85. Geburtstag: Frau Anna Frank geb. Wolf (Hauptstraße 341) am 15. 10. in 8510 Fürth, Blumenstraße 38 — Herr Franz Felbinger (Obere Schäferei 261) am 29. 10. in 8722 Werneck-Ettleben, Siedlung 19 — Herr Florian Bareuther (Ascher Straße/Bartl-Tischler) am 11. 10. in 8211 Schleching.

75. Geburtstag: Frau Fridl Fritsch geb. Schärtel (Reichstraße 392) am 26. 10. in 6222 Geisenheim, Winkeler Straße 122 — Frau Maria Müller geb. Puhl (Haslau 193) am 1. 10. in 8221 Tacherting 1, Waldweg 2 — Herr Georg Pöllmann (Steingrün) am 27. 10. in 3436 Hess-Lichtenau, Poppenhagener Straße 45.

70. Geburtstag: Frau Marie Fischer geb. Lohr (Ledergasse 186) am 19. 10. in 8625 Sonnefeld ü. Lichtenfels, Sudetenstraße — Herr Max Kolmschlag (Schmiegraben 64) am 17. 10. in 8262 Altötting, Anorganaplatz 2/I — Herr Christian Schmid (Haslau/Schule) am 7. 10. in 6000 Frankfurt/M., Obermainanlage 21 — Frau Marie Turban (Bahnhofstraße 64) am 19. 10. in 6348 Herborn/Dillkr., Turmstraße 10 — Frau Anna Wittmann geb. Goldschald (Schäferei 326) am 25. 10. in 6341 Gönnern, Bergstraße 10.

Im November:

89. Geburtstag: Frau Betty Reinhold (Seebergerstraße) am 10. 11. in 6462 Gelnhausen-Hailer, Jahnstraße 7a.

88. Geburtstag: Frau Emilie Heinl geb. Zeidler (Schmiegraben 135) am 16. 11. in 8218 Unterwössen 2, Am Gries 38.

86. Geburtstag: Frau Franziska Wagner geb. Möschl (Ascher Straße 361) am 6. 11. in 8591 Schirnding, Arzberger Str. 4.

80. Geburtstag: Herr Josef Uhl (Marktplatz 42) am 14. 11. in 8458 Sulzbach-Rosenberg, Spittelberg 27.

75. Geburtstag: Frau Margareta Helm geb. Pfortner (Ascher Straße 279) am 19. 11. in 7031 Magstadt, Kernerstr. 21 — Herr Hans Helm (Ascher Str. 279) am 30. 11. in 7031 Magstadt, Kernerstraße 21.

70. Geburtstag: Adam Osterreicher (Hauptstraße 133) am 15. 11. in 8671 Marktleuthen, Erlenstraße 14 — Frau Eva Mrasek geb. Frank (Berg 50) am 1. 11. in 7924 Steinheim/Alb, Karlstr. 13 — Frau Liese Künzl geb. Baumann (Bachgasse 35) am 6. 11. in 8582 Bad Berneck, Kulmbacher Straße 23 — Frau Lina Eberl geb. Rustler (Egerer Str. 192) am 18. 11. in 7000 Stuttgart 1, Vorderbergstraße 21.

Die Heimatgruppe Haslau und Umgebung gratuliert den Landsleuten zum Geburtstag und wünscht für das neue Lebensjahr Glück und Gesundheit.

Todesnachrichten

In München ist unser ältester Heimatfreund, Adolf Schwab, am 9. 9. 84 verstorben. Zu seinem 99. Geburtstag war unser Vorsitzender der Heimatgruppe in München und hat einige Stunden mit ihm zusammen verbracht. Adolf Schwab wohnte in Haslau in der Liebensteinerstraße 221 und war als Spinnerei-Meister tätig.

Aus Geisenheim berichtet uns Frau Katharina Janke, daß ihre Mutter, Frau Klara Armknecht, am 12. Oktober 1984 im Alter von knapp 92 Jahren verstorben ist. Sie war eine geborene Adler, Geburtsdatum 15. 8. 1892 in Haslau.

Die Heimatgruppe Haslau und Umgebung wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mit heimatlichen Grüßen
Der Ortschaftsrat

Herbert Braun:

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

Den „Ausblick vom Robischberg“

zeigte die letzte Rundbrief-Nummer als Doppelfoto, doch zu dunkel wars geraten. Nun ist Fredl Schreyer eingesprungen und hat die Gebäude, so gut es ging, zeichnerisch hervorgehoben, vom Gemeindehaus Nr. 141 links bis zum Schulhaus Nr. 149 rechts. Während man sich die Elster, versteckt, hinter den Häusern als Mittellinie von rechts nach links fließend vorstellen muß, zeigt das Bild die im vorigen Rb. angesprochene Anger-Seitentalmulde in der Mitte des Bildes um das Feuerwehrrhäuschen herum.

Heute ist das Ausmaß der Zerstörung groß; besonders von den Häusern links (Laubbüchel, Schloß usw.) steht nur noch wenig. Auf diese Zerstörung (und das erhoffte Wiedererstehen) nehmen die im letzten Rundbrief angekündigten Verse von der „Schildkröte“ Bezug. Ende der dreißiger Jahre bekamen mehrere Dorf-kinder Schildkröten geschenkt, wie mir z. B. auch Horst Heinrich bestätigt. Eine davon lebt noch im Tannichwald.

Die Schildkröte

Wie im Sept.-Oktober-Doppelheft des RB angekündigt, hier jetzt das Gedicht „Die Schildkröte“ aus der Feder von Dr. Herbert Braun:

Ich fuhr hinüber nach Wernersreuth
nach fünfunddreißig Jahren,
zu suchen letzte Heimat-Leut',
die dort verblieben waren.
Fand niemand mehr. Mit Häuserschutt
auch sie: dahingegangen.
Zerstört war'n Salerberg und Hut,
das Haus am Erlenrangen.
Und was noch steht, dem bin ich fremd:
dort wohnen nur noch Tschechen.
Das Schicksal hat es leergekämmt
mit einem schweren Rechen.
Schon will ich gehen. Doch da rührt
sich hinter einer Gardine
ein fragend Antlitz: das verliert
die eisig böse Miene.
Das Mädchen K... vom Nachbarort
hat man hier bleiben lassen!
Sie kommt heraus, gibt mir das Wort.
Ein Jammer, nicht zu fassen.
Ratlos steh ich auf dem Asphalt,
sie steht am Zaun dahinter.
Wir kennen uns nicht und sind nun alt.
„Damals“ waren wir Kinder.

Nachtrag:

„Recht bleibt Recht, trotz Vertreibung“

Dies wurde zum Motto des 36. Sudetendeutschen Tages gewählt, der zu Pfingsten nächsten Jahres in Stuttgart stattfindet. Der darüber befindende SL-Bundesvorstand fällt auch die Entscheidung über das Festabzeichen, das wieder 7 DM kosten wird. Am gleichen 25. Oktober fand dann erstmals nach vielen Jahren wieder ein Gespräch zwischen führenden Vertretern der Sudetendeutschen Landsmannschaft und 17 sudetendeutschen Bundestagsabgeordneten der CDU, CSU, SPD und der Grünen statt. Das fruchtbare Gespräch soll sich zukünftig in regelmäßigen Abständen wiederholen.



Zeichnung: Alfred Schreyer

„Ja du“, sagt sie dann, „bist mir bekannt,
von dir war vor Jahren die Rede:
ich ging einmal am Tannich-Rand,
da stand ein Steinpilz am Wege,
der war sehr groß, absonderlich.
Ich wollt' ihn zum Braten pflücken.
Da schrak ich zurück, er bewegte sich:
es war ein Schildkrötenrücken!

„Dem Bub vom Braun“, sagte damals wer,
„tat man dies Vieh einst kaufen.
Eines Morgens war dann der Käfig leer,
das Tier ist ihm entlaufen.“

Da fiel mir das Kindheits-Ereignis ein.
Ich hatte solch Tier gefüttert.
Dann lief nur noch seine Spur am Rain;
es hatte die Freiheit gewittert.

Nun hat's überlebt! Die Winterszeit
überstand es unter der Erde,
bis es nach jeder Verborgenheit
zur Sonn' jährlich wiederkehrte.

Das ist mir Trost! Solch Tier lebt lang!
Vielleicht noch nach vielen Jahren
wird ein Wanderer, rastend am Erlenrang,
entsetzt in die Höhe fahren.

Die totgeglaubte Gerechtigkeit
steht mir auf im Bild dieser Kröte
und kämpft sich ans Licht einer neuen Zeit
und grüßet die Morgenröte!

Ortspatenschaft Marktbreit – Wernersreuth

Einstimmig hat der Stadtrat von Marktbreit am 20. August 1984 die Ortspatenschaft für Wernersreuth übernommen. Dieses für die Wernersreuther Ortsgemeinschaft historische Ereignis soll beim Frühjahrstreffen am 27./28. April 1985 durch eine Patenschaftsfeier gewürdigt werden.

UNUMGÄNGLICHE ERHÖHUNG DER BEZUGSGEBOHR

Im Dezember werden die Rundbrief-Bezugsgebühren für das Jahr 1985 fällig. Jedes Jahr stehen wir, die „Macher“ des Ascher Rundbriefs, wieder vor der Frage, ob der Bezugspreis gleichbleiben oder angehoben werden soll. Diese Frage, auf unserer Titelseite gestellt, beantwortet sich, wie dort bereits dargetan, fast von selbst: explosionsartig gestiegene Papierkosten, Lohnerhöhungen und eine allgemeine Kostenlawine lassen uns keine andere Wahl, als Sie, liebe Leser, zu bitten, einer Bezugspreiserhöhung zuzustimmen.

Der Ascher Rundbrief kostet künftig DM 30,— pro Jahr. Bei halbjährlicher Bezahlung werden wir DM 16,— berechnen.

Eine Bitte: Die dortige Sparkasse hat sich bereit erklärt, eine Ausstellung von Wernersreuther Erinnerungsstücken in ihren Räumen zu ermöglichen. Man erkennt, daß dies die Vorstufe zu einer kleinen Dauerausstellung („Heimattube“ im Marktbreiter Schloß) sein kann, in der wir den Ort Wernersreuth repräsentieren. Wernersreuther! Schaut Euch um, was Ihr leihweise zur Verfügung stellen könntet: Geschirr, Textilien, Gemälde, Fotografien, Dokumente, eventuell sogar ein Möbelstück, und teilt es mir mit. Es wird alles genau verzeichnet und bleibt im Besitz des Eigentümers. Meine Anschrift: Dr. Herbert Braun, Brunnenstraße 4, 8919 Schondorf.

Auch auf dem herbstlichen Marktbreiter Weinfest sahen sich einige Wernersreuther mit Sang und Klang wieder. Immer aber denkt der Vertriebene auch der Heimat, mag's in der Fremde noch so schön sein.

*Auf dem Marktbreiter Weinfest,
der Elsterberge gedenkend:*

*Ein goldnes Traubenfest
gab's nicht im Heimatflecken,
wo rauher West die Hecken
zu früh durchnäßt.*

*Wenn dort vom hohen Stecken
im Vogelbeergeäst
der Star sein Nest verläßt,
tut man erschrecken.*

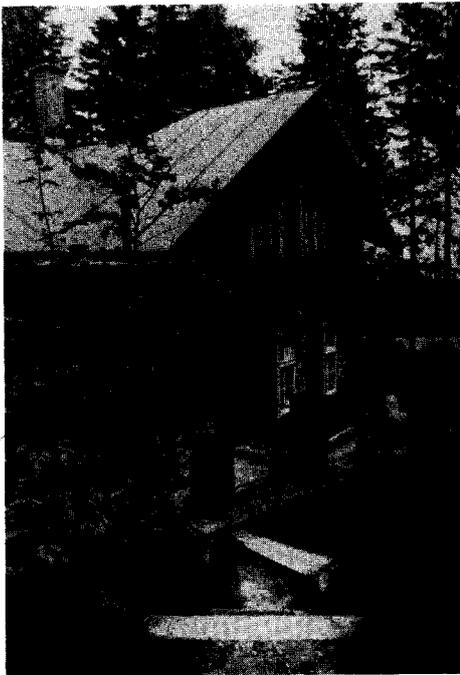
*Und doch war hell besonnt
manch Tag auch im Oktober
weit bis zum Horizont!*

*Das Beerenrot-Zinnober
umstrahlt des Staren Kober,
auf daß er wiederkommt.*

Das Hainberghaus steht!

Im letzten Rundbrief bekannten wir unter dem Titel „100 Jahre Hainberghaus“, daß wir nicht wüßten, wie es heute dort aussieht. Dies nahm eine Rundbriefbezieherin zum hiemit bestens bedankten Anlaß, uns ein Bild von ihrem Heimatbesuch im Sommer 1983 zu senden. „Das Hainberghaus steht noch“ — mit diesem Satz beginnt ihre Kurz-Schilderung dazu. Es wird auch noch bewirtschaftet. Ab 10 Uhr vormittags kann man dort den Schlüssel zum Aussichtsturm haben. In ihm fand die Besucherin auch die Tafel, die einst, als die deutsche Sprache noch nicht in eine dunkle Ecke gestellt war, am (damals Bismarckturm genannten) Aussichtsturm zu lesen stand: „Entworfen von Architekt Wilhelm Kreis Dresden — Erbaut von Baumeister Ernst

Hausner Asch — Obmann des Turmbauausschusses Emil Schindler Bürgermeister Asch“.



DER HEIMAT VERBUNDEN

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen
„Yorck“-Treffen in Wiesensteig

Über diese Zusammenkunft geht uns folgender Bericht zu: Vom 21. bis 23. September traf sich — zum sechsten Male — wiederum in Wiesensteig am Alaufstieg der harte Kern der ehemaligen Jungturnerschar „Yorck“ mit einigen Ehefrauen. Sie verlebten drei Tage herzlicher Gemeinschaft. Spaziergänge erschlossen den Teilnehmern die landschaftlichen Schönheiten der Schwäbischen Alb. Höhepunkt des Treffens war die Veranstaltung am Samstagabend:

Eingangs begrüßte Hermann Ploß die Anwesenden und gab seiner Freude Ausdruck, daß trotz räumlicher Trennung und mancherlei Beschwerden die Kameraden mit ihren Frauen nach wie vor zu der in Jugendjahren gewachsenen Gemeinschaft stehen.

Gust Voit, ehemals Jugendwart des Turnvereins Asch 1849, erinnerte an die vor 50 Jahren vollzogene Übernahme des Jahrgangs 1920 von der Knaben- zur Jungturnerschaft. Die Schar, von deren Angehörigen ein beträchtlicher Teil den Zweiten Weltkrieg nicht überlebte, habe damals den Namen „Yorck“ erhalten. Voit rief die entscheidende Tat des Mannes ins Gedächtnis zurück, nach dem sie benannt worden war: Der preußische General Yorck von Wartenburg habe im napoleonischen Feldzug gegen Rußland das preußische Hilfskorps befehligt, das die linke Flanke der Großen Armee in Kurland decken sollte. Er habe, auf dem Rückzug nach Ostpreußen, am 30. 12. 1812 in Tauroggen, auf eigene Verantwortung und im Bewußtsein der damit verbundenen Folgen jene Konvention mit den Russen geschlossen, die die militärische Lage der französischen Truppen entscheidend veränderte und als erster Schritt zur Befreiung Europas vom napoleonischen Joch verstanden worden sei.

In fast unzählig vielen Turnstunden, Heimabenden, Fahrten und Zeltlagern sei die Kameradschaft der Schar gewachsen und gereift, sie habe jahrelange Trennungen überdauert, was dieses mit finanziellen Opfern verbundene Treffen abermals bewiesen habe.

Abschließend dankte Gust Voit den Kameraden Hermann Ploß und Rudi Walter, die die Vorbereitungen auch für das diesjährige Beisammensein in vorbildlicher Weise getroffen hatten. Der weitere Verlauf des Abends gehörte der Fröhlichkeit, wozu die Zithermusik aus Geislingen mit vertrauten Weisen und mancher heitere Vortrag beitrugen. Bis in die frühen Stunden des Sonntags wurde getanzt und gesungen.

Bevor man sich an diesem Tage herzlich voneinander verabschiedete, wurde beschlossen, sich in anderthalb Jahren am selben Ort wieder zusammenzufinden, denn allgemein wurde zugestimmt, daß das diesjährige „Yorck“-Treffen ein voller Erfolg und ein nachhaltiges Erlebnis gewesen ist.

Heimatverband des Kreises Asch e.V.:

Der Vermögensverwalter bittet alle Mitglieder, die mit ihrem Beitrag noch im Rückstand sind, um baldigen Begeleich. Es erhält jeder im Laufe des Monats November wahlweise zwei Zahlscheine für die Überweisung. Rechtzeitige Zahlung erleichtert die ohnehin sehr umfangreiche Verwaltungsarbeit. Danke!

Gewerbeschul-Matura-Jahrgang 1927 traf sich im Bayernwald

Lm. Adolf Kneissl in Kirchheim/Teck, Bulkesweg 47, berichtet dem Ascher Rundbrief über das im Titel genannte Treffen: Dieses 17. Treffen nach dem Krieg fand vom 12. bis 16. September im Dreiburgensee-Gebiet statt, vorbereitet in allen Einzelheiten von unserem Boß Walter Hederer. Leider hatten wir nur zwei Sonnentage. Einen davon nutzten wir für die Umrundung des Rothauer Sees. Anderntags fuhren wir auf der Donau von Passau bis Engelhardzell und zurück. Endlich konnten wir uns richtig in der Sonne aalen und Passau besichtigen.

Die Regentage verbrachten wir mit Fahrten in die Umgebung und auf der Kegelbahn. Dabei hatten wir genügend Gelegenheit, über persönliche Ereignisse des vergangenen Jahres zu sprechen. Wir betrauertem den plötzlichen Tod unserer Traudl Biedermann. Rudi Hering mußte aus familiären Gründen absagen. Ernst Meier konnte wegen seiner angeschlagenen Gesundheit schon zum zweiten Mal nicht teilnehmen. Damit er auch wieder einmal mit uns zusammen sein könnte, beschlossen wir, das nächste Treffen in seiner Nähe durchzuführen. Einige Tage nach unserer Rückkehr erreichte uns aber die traurige Nachricht, daß er uns für immer verlassen hat. — Zurück zu unserem heurigen Treffen. Ein besonderer Leckerbissen sollte ein Ausflug auf den Dreisesselberg sein. In der Hoffnung, daß der starke Nebel in höheren Lagen verschwinden würde, haben wir uns in Richtung Grenze aufgemacht. Der Schreiber war 1926 auf großer

Fahrt bei schönem Wetter dort oben. Eine Hütte und die sichtbar gemachte Grenze gab es damals nicht. Da es kaum Autos gab, war auch eine Straße auf den Berg überflüssig. Ein riesiger Parkplatz 15 Minuten unterhalb des Gipfels läßt darauf schließen, daß an schönen Tagen ein Gedränge wie auf einem Jahrmarkt herrschen muß. Auf dem Weg nach oben löste sich dann der Nebel in Form eines Wolkenbruches auf. „Und die Moral von der Geschichte, bei Nebel geh' auf Berge nicht“. Wenn auch unsere Runde immer kleiner wird, auf unser Treffen werden wir nicht verzichten.

Steinschülerinnen Geburtsjahrgang 1925 Achtung!

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir von der Vorbereitung eines Klassentreffens im Herbst 1985 in Salzburg. Leider ist dabei die Telefon-Nr. von Frau Luise Biringer, geb. Klietsch, Gen.-Keyes-Str. 28, A-5020 Salzburg, falsch wiedergegeben worden. Die richtige Telefon-Nr. lautet: 0043662/31 00 75

Die Ascher Gmeu Hof absolvierte Sonntag, den 21. Oktober ihren Besuch bei den Nürnberger Landsleuten. Hierüber berichtet sie uns: Mit bis auf den letzten Platz (55 Teilnehmer) besetztem Bus trafen wir mit fast einstündiger Verspätung (es waren auch Landsleute in Schwarzenbach, Rehau, Schönwald und Selb zugestiegen) in Nürnberg ein. Hier begrüßte uns Lm. Adolf H. Rogler mit pro Kopf und Gaumen einem Nürnberger Lebkuchen und führte uns durch die Innenstadt zu den Sehenswürdigkeiten. Dann gings weiter nach Boxdorf im Norden der Großstadt, wo Lm. Rogler in der gerammelt vollen Gaststätte „Sebastian“ über 100 Ascher willkommen heißen durfte. Mit dem Essen haperte es wegen des großen Ansturms zeitmäßig ein bisserl, doch entschädigte diese kleine „Ärgerlichkeit“ dann der Film „Eine Wanderung zur Ascher Hütte bei See in Tirol“. Dem Film-Produzenten Landsmann Nappert galt mit viel Applaus herzlichster Dank. Dann gabs noch Mundart-Vorträge der Landsleute Rogler, Walter, Goßler und Frau Krauß, ebenfalls mit viel Beifall bedacht. Schließlich konnte Lm. Karl Goßler allen Beteiligten ein verdientes Dankeschön sagen. Um 17.30 Uhr wurde die Heimfahrt in die Hofer Gefilde angetreten, wobei Lm. Goßler ankündigte: Nächstes Treffen der Hofer Ascher am Sonntag, 2. Dezember (1. Advent), 15—18 Uhr im „Feldschlöbchen“ in Hof. Dazu ergeht herzliche Einladung an alle, auch an Auswärtige, die daran teilnehmen wollen. KG

Die Ascher Gmeu zu München teilt mit: Bei der Zusammenkunft am 4. November konnte Lm. Uhl als Bürgermeister wieder zahlreiche Landsleute begrüßen. Nachdem er im Oktober von NATO-General Chalupa gesprochen hatte, brachte er diesmal einen Bericht über den verbliebenen Generalfeldmarschall Josef Grimm von Hainfels, den Sohn eines Lohnwirkers. So werden verdiente Landsleute wieder in Erinnerung gebracht. — Am 2. Dezember veranstalten die Ascher in München

eine Adventsfeier und erwarten guten Besuch.

Ergänzend teilte die **Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth** noch mit: So viel liebe Gäste in unserer Gmeu zu haben, das war schon ein richtiger Festtag für alle und wir danken den Hofer Freunden Gerbert und Goßler, welche die Busfahrt nach Nürnberg arrangierten, herzlichst. Durften wir doch wieder einmal gemeinsam den starken Beweis menschlicher und heimatlicher Bindung verspüren, wie das heute nur noch selten in diesem Ausmaß möglich ist. Leider ist die rasch fortschreitende Alterung unserer Erlebnisgeneration die Ursache, daß Reisen zu anderen Heimatgruppen kaum noch stattfinden. Wir im Nürnberger Raum sind allenthalben schon zufrieden, wenn unsere Gmeu-nachmittage durchschnittlich oder auch einmal gut besucht sind. In diesem Zusammenhang sei gleich auf unsere nächste Begegnung am 25. Nov. im Gmeulokal hingewiesen. Es gilt, den 31. Jahrestag der Gründung unserer Heimatgruppe in Verbindung mit einem Totengedenken zu begehen. Um unsere fast schon familiäre Zusammengehörigkeit eindrucksvoll zu bekräftigen, wird es eine Liebenswerte (und zugleich nahrhafte) Überraschung geben. Herzliche Einladung ergeht hiermit an alle! Ob wir dann heuer auch noch eine Adventszusammenkunft halten können, wird von der Belegung des Lokales abhängen und kann erst am 25. 11. mündlich verlautbart werden.

Die Rheingau-Ascher teilen mit: Bei schönem Wetter starteten wir unseren üblichen Herbstausflug, eine schöne Spazierfahrt durch die zauberhaft bunten Wälder des Rheingau-Gebirges sowie des Nieder- und Hochtaunus. Mitten in freier Natur auf einem idyllisch gelegenen Rastplatz bei Nauroth/Rheingaugeb. wurde für alle Teilnehmer ein Gratis-Frühstück (Sekt, Wein, Weck und Fleischwurst) veranstaltet, das reichen Zuspruch und Freude fand. Weiter ging es dann auf ruhigen Nebenstraßen nach Camberg/Taunus, wo wir bereits zum Mittagstisch angemeldet waren. Gesättigt kamen wir gegen 15 Uhr in Oberreifenberg/Hochtaunus an, wo der übliche Nachmittags-Kaffee eingenommen werden konnte; nach einem Spaziergang in frischer Bergluft ging es dann wieder in unseren lieben Rheingau zurück. Gute Laune und frohe Unterhaltung begleiteten uns während der gesamten Fahrt. — Bei zahlreichem Besuch versammelten wir uns am 28. Oktober im Gmeu-Lokal in Winkel/Rhein. Nach der Begrüßung durch den Gmeu-Sprecher wurde mit einer Schweige-Minute unseres plötzlich verstorbenen treuen Freundes und Landsmannes Ferdinand Popp gedacht. Im Anschluß folgten die Gratulationen für unsere Oktober-Geburtstags-Angehörigen, verbunden mit den besten Wünschen der Gesundheit für die Zukunft.

Für den 16. Dezember wurde unsere Vorweihnachtsfeier festgelegt, die wie im Vorjahre mit Kaffee und Christstollen (ein Geschenk für alle Anwesenden) in festlicher, heimatlicher Weise durch-

geführt werden wird. Hierzu schon heute herzliche Einladung an alle! Der noch reichlich verbliebene Teil des Nachmittags diene der persönlichen Unterhaltung in der gewohnten Ascher Mundart, wovon ausgiebig Gebrauch gemacht wurde und viel Freude auslöste. Nächste Zusammenkunft: 25. November 1984; Vorweihnachtsfeier: 16. 12. 1984.

Die Ascher in Selb teilen mit: Trotz herrlichen Herbstwetters waren wieder zahlreiche Gäste bei mundartlichen Vorträgen und Musik am 28. 10. im Kaiserhof fröhlich beisammen. Am Donnerstag, 6. Dezember, kommt in den Nachmittags-Stunden der Nikolaus. So erhoffen wir, daß ausnahmsweise an einem Wochentag recht viele zu dem letzten Treffen in diesem Jahr kommen werden.

Die Taunus-Ascher geben bekannt: Unsere Zusammenkunft am 16. September im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in Höchst (Main) vereinte nach längerer Pause wieder eine stattliche Anzahl von Landsleuten. Neben vielen ständig treuen Besuchern konnte der Heimatgruppenleiter liebe Gäste auch aus der weiteren Umgebung herzlich willkommen heißen. Sie fühlten sich in unserer Mitte so wohl, daß sie beim Abschied spontan versicherten „mir kumman wieda“. Daß sich der Organisator über solche Bekundungen sehr freut, ist wohl verständlich. Wir wollen den z. T. hochbetagten Heimatfreunden und sicher auch uns selbst Freude bereiten, die jeder dann als Marschgepäck und Wegzehrung mit in sein Alltagsleben nimmt. — Im Anschluß an seine Begrüßungsworte streifte Alfred Fleischmann nochmals das schon wieder zur Vergangenheit gewordene Vogelschießen, wobei er auch das am Samstag gegenüber früheren Jahren nicht ganz so gefüllte Festzelt erwähnte, was nicht zu verwundern ist, wenn man später hörte, daß einige kleinere Nebentreffen außerhalb Rehaus veranstaltet wurden; schmerzlich, aber sicher nicht zu ändern. Wie dem auch sei, bei uns gibt es keine Differenzierungen, wir werden, so lange es uns gibt, eine Einheit sein und bleiben. Im weiteren Verlauf waren für 24 Heimatfreunde Geburtstagswünsche auszusprechen und die von diesen gewählten Ständchen darzubringen: Schwerstarbeit für unsere Stimmungskanonen Karl Rauch und Rudi Schürer, der sie in gewohnt souveräner Form gerecht wurden. Die beiden Freunde wissen, worauf es ankommt und der Dank ihrer Zuhörer ist ihnen immer sicher. Es muß bei alledem sehr darauf geachtet werden, daß auch das persönliche Gespräch nicht zu kurz kommt, dies ist doch ungemein wichtig, wenn man sich lange nicht gesehen hat. Die Zeit, bei solchen Anlässen immer der wichtigste Faktor, verrinnt eben viel zu schnell und die Stunde des Auseinandergehens ist wieder da. Diesmal hat sich die Mehrheit gegen eine längere Pause ausgesprochen. Unsere nächste Veranstaltung wird deshalb am 11. November

stattfinden: Gasthaus „Zur goldenen Rose“ in Höchst/M., Bolongarostr. 180.

Die Heimat im Film. Über diese Veranstaltung wird uns berichtet: Am Samstag, den 20. 10. trafen sich auf Einladung unseres Ascher Lm. Otto Simon im SSG-Zentrum in Langen/Hessen rund 170 Ascher, um einer Filmvorführung über den jetzigen Zustand ihrer Heimatstadt beizuwohnen. Was wir zu sehen bekamen, war, von den Aufnahmen her gesehen, beeindruckend und erschütternd zugleich, was den Nieder-, man möchte fast sagen, den Untergang eines einst blühenden Gemeinwesens betrifft. In zwei Filmen wurde eine Dokumentation gezeigt, folgerichtig aufgebaut, nach Stadtvierteln gegliedert. Der Berichter, geborener Ascher, viel in der Stadt herumgekommen; aber nicht nur er hätte ohne entsprechende Erläuterungen manchemal nicht gewußt, was die Aufnahmen darstellten. Otto Simon hat mit diesen beiden Filmen, die gekonnt musikalisch untermalt waren, eine hervorragende Arbeit geleistet und man darf ihm im Namen aller, die dabei waren, nochmals ein herzliches Dankeschön sagen. Im Anschluß durften wir auch noch wunderschöne Film-Dias von der Ascher Hütte und deren Umgebung sowie eine weitere Serie von der Heimatstadt sehen. Alles in allem eine sehr gelungene Veranstaltung, die dem Otto Simon-Film bestimmt viel Anerkennung einbrachte.

Die DAV-Sektion Asch teilt mit: Die am 8. Sept. 84 in See stattgefundene ordentliche Jahreshauptversammlung war trotz des gemischten Wetters gut besucht. Schon der Freitagabend zeigte in der Pension des Hüttenwirtes einen schönen und interessanten Filmvortrag über unsere Heimatstadt Asch, gefilmt und vorgeführt von Landsmann und Bkm. Simon. Viele waren schon am Samstag früh unterwegs zur Ascher Hütte. Nachmittags war dann die Hauptversammlung im Gasthof zur „Post“ (Handle). 90 Mitglieder waren anwesend, dazu noch verschiedene Gäste und die beiden Bürgermeister von See und Kappl. Die Themen der Versammlung: Änderung der Satzung wegen Gemeinnützigkeit der Sektion, Beitragserhöhung 1986, Arbeitsgebiet der Sektion Asch um die Hütte und die Berichte der einzelnen Vorstandsmitglieder. Für das kommende Jahr wurde als Versammlungsort der Sektion Asch wiederum See gewählt und zwar für Samstag, den 31. 8. 85. Dabei findet auch die Neunzigjahrfeier der Ascher Hütte statt. A.L.

Der Rundbrief gratuliert

85. Geburtstag: Herr Heinrich Senger (Neuberg) am 5. 10. in 8152 Westerham/Obb. Der nach wie vor rüstige Jubilar steht täglich im Schlachthaus und hilft mit im Betrieb, den er 1964 mit Sohn Helmut übernahm. Waren die ersten Wochen auch sehr hart, so entwickelte sich im Lauf der Jahre eine Fleischerei, deren Ruf bis nach München geht. Leberkäse und sonstige Spezialitäten des Hauses werden in weitem Umkreis geschätzt.

Mit dem Enkelsohn Helmut hat bereits die dritte Generation die Meisterprüfung geschafft und darüber hinaus einige Medaillen über spezielle Wurstsortenerungen. — Herr Adolf *Wunderlich* (Herrengasse 2002) am 3. 11. in 7521 Hambrücken, Weihererstr. 35.

80. *Geburtstag*: Frau Lisette *Bachmayer* (Sattlerwitwe, Lerchengasse 19) am 27. 10. in 8220 Traunstein, Haidforstsiedlung 2. — Frau Wanda *Festlmeier* geb. Frank (Egerer Str.) am 16. 11. in 8672 Selb, Talstraße 4. — Herr Adolf *Fuchs* (Steinpöhl 183) am 11. 11. in 7441 Grötzingen, Uhlandstraße 21 — Herr Emil *Hülf*, Kunstmaler in Stuttgart 1, Röckenwiesenstraße 45. Am 30. Oktober 1904 in Grün geboren, absolvierte er seine künstlerische Ausbildung bei Hermann Gemeinhardt und Prof. Iwanow in Asch. Die Vertreibung verschlug ihn zunächst nach Bayern. 1949 übersiedelte er für dauernd nach Stuttgart. Als Angehöriger des württembergischen Künstlerverbandes unternahm er zahlreiche Studienreisen. Seine hervorragenden Arbeiten wurden in vielen Ausstellungen, u. a. in München, Stuttgart, Augsburg, Kempten, Lindau und Bad Cannstatt gezeigt. Anlässlich seines jetzigen 80. Geburtstags waren und sind noch vom 25. Oktober bis zum 21. November in einer Jubiläumsausstellung der Stuttgart-Riedberger Augustinum-Galerie (Florentiner Straße 20) Ölbilder, Pastelle und Zeichnungen von seiner Hand zu sehen. — Frau Tini *Pischiak* (Witwe des Zahnarztes Dr. Max P., Hauptstraße 31) am 19. 10. in München 5, Untermühlanger 60.

75. *Geburtstag*: Frau Berta *Langhammer* geb. Ludwig (Angergasse 19) am 16. 10. in 3500 Kassel, Schirmerstraße 2 — Frau Hedwig *Platzek* geb. Jaeger (Angergasse 35) am 27. 10. in 8550 Forchheim, Paul-Strian-Straße 3 — Frau Anna *Puchta* geb. Stolz (Kantg. 16) am 30. 11. in 8011 Grasbrunn, Bussardstraße 1 — Herr Ernst *Schleitzer* (Oststraße, später als kaufm. Angestellter auswärts) am 30. 11. in 6082 Morsfelden-Walldorf, Nachtigallenweg 13. — Frau Emmi *Schmidt* geb. Zeidler (Schloßgasse 23, Gasthaus Eiche) am 28. 9. in 8673 Rehau, Genossenschaftsstr. 15. Eine große Zahl von Gratulanten, zu denen Vertreter der Kirche und Stadtverwaltung gehörten, erfreuten die Jubilarin mit Glückwünschen, Blumen und Geschenken. Bei einem anschließenden Familien- und Verwandtentreffen wurde tüchtig gefeiert. — Frau Gertrud *Wagner* geb. Rosenkranz (Hochstraße 21) am 29. 10. in 8501 Neuhof/Zenn, Schulstraße 29. — Herr Andreas *Welzel* (Oststraße 2218) am 10. 11. in 6230 Ffm-Sindlingen, Steinmetzstraße 61. Daheim war er in der Bürgerlichen Brauerei, nach der Vertreibung in der Henninger Brauerei in Frankfurt beschäftigt.

70. *Geburtstag*: Herr Ernst *Glässel* (Posthohlweg) am 29. 10. in 6227 Oestrich-Winkel, Alfred-Herber-Str. 5 — Herr Dr. med. Heinz *Hanisch* (Hauptstraße 11) am 13. 10. in 7317 Wendlingen/Neckar, Schillerstraße 4 — Frau Irma *Hartig* geb. Hohberger (Schönbach 347) am 17. 10. in 8670 Hof/S., Fabrikzeile 41 — Herr Alfred *Merkel* (Schönbach 244) am 15. 10. in 714 Ludwigsburg,

Schubartstr. 9. Der Industriekaufmann, ausgezeichnet mit dem Karl-Alberti-Orden, war über 20 Jahre Schriftführer im HV und in ihm mit der Nummer 23 eines der ältesten Mitglieder. — Frau Emmi *Wappler* (Neuberg 63) am 1. 11. in 4020 Mettmann, Karpender Weg 6 a. — Herr Ernst *Zeitler* (Selber Gasse 11) am 1. 10. in 4050 M.-Gladbach, Königstraße 11.

Goldene Hochzeit feiert am 5. 12. das Ehepaar Karl und Hanni *Fischer* in 6453 Seligenstadt, Aschaffener Straße 31. Lm. Karl Fischer war daheim in der Bürgerlichen Brauerei beschäftigt und wohnte in der Goethegasse im Gasthaus Unger. Er gehörte dem Fußballverein „Sportbrüder“ an. Das Ehepaar Fischer gehört zu den treuesten Mitgliedern der Taunus-Ascher und versäumt kaum eine Veranstaltung.

SPENDENAUSWEIS

Dringende Bitte: Aus Alters- und Überforderungsgründen ist der Rundbriefmacher leider nicht mehr in der Lage, an ihn oder den Rundbrief überwiesene Spenden zu bearbeiten. Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Heimatverband Asch: (Abgeschlossen 31. 10. 84: Statt Grabblumen für Frau Käthe Zischka von der Heimatgruppe München 50 DM, Franz Kuttner München 50 DM — Statt Grabblumen für Herrn Mathias Schiffel Steinau von Ernst Schindler Fürth 10 DM — Statt Grabblumen für Herrn Arnold Krippner Rehau von Erwin Rogler Wien 100 DM, Reinhold und Irma Jäger Heilbronn 20 DM — Statt Grabblumen für Herrn Richard Ploß Hohenbrunn von Franz Kuttner München 50 DM — Statt Grabblumen für seine Tante Frau Erna Buchheim Selb von ihrem Neffen Harald Procher Weinheim 50 DM — Dank für Geburtstagswünsche: Georg Jäger Essen 50 DM, Adele Zizler München 30 DM, Erna Raab Thiersheim 20 DM, Marie Waldstein Thiersheim 10 DM, Alfred Penzel Selb 20 DM, Helene Schiffer Langenfeld 20 DM, Gustav Adolf Wunderlich Postmünster 20 DM, Hermann Reinel Liederbach 20 DM, Emma Merz Neunburg v. Wald 20 DM, Edith Brandstätter Linz 50 DM, Karl Sieber Werneck 20 DM, Maria Adolf Olching 20 DM, Emmy Abel Graz 50 DM, Friedrich Ludwig Geisenheim 20 DM, Julie Flauger Eichendorf 20 DM, Hans Geyer Freising 30 DM, Friedrich Martin Waldkraiburg 20 DM, Anna Wunderlich Hambrücken 20 DM, Emmi Schmidt Rehau 20 DM, Irma Hartig Hof 20 DM, Emil Martin Günzburg 25 DM, Adolf Müller Abensberg 30 DM, Hermann Hilf Holzkirchen 50 DM, Hilde Aechtner Selb 10 DM — Sonstige Spenden: Erna Ritter Schwarzenbruck 50 DM.

Für die Ascher Hütte: Als Dank für Geburtstagswünsche von Walter Blasche Nürnberg 30 DM, Gertrud Geigenmüller Kempten 50 DM, Hans Geyer Freising 30 DM, Hermann Hilf 200 DM, Else Friedl Karlsruhe

50 DM — Zum 10. *Todestag* und 100. Geburtstag von Schneidermeister *Just* von seinen Kindern 130 DM — Statt Grabblumen für Ernestine Schmidt von Elise Stimm Göttingen 50 DM — Im Gedenken an Frau Emmi Ploß von Helene Bareuther Wittlingen 30 DM — Im Gedenken an ihre Freundin Ortrud Gaul geb. Siegmund von Erni Weis Langen 100 DM — von Wolfgang Köhler und Bernhard Heid Schwetzingen 30 DM — Statt Grabblumen für Frau Erna Buchheim Selb vom Turnerstammtisch 1925 50 DM, von ihrem Neffen Harald Procher Weinheim 50 DM — Lorenz Trapp Darmstadt 100 DM — Milli Schwab und den Kindern Liederbach 30 DM — Weitere Spenden zur Erhaltung der Ascher Hütte: Hans Zäh Maintal 250 DM, Erna Ritter Schwarzenbruck 50 DM, Bürgermeister Gstrein See 16,50 DM, Heinz Hering Oberndorf 26,50 DM, anonyme Spende von der Hauptversammlung 50 DM, Walter Jaeger 50 DM, Alfred Wunderlich Dreieich 50 DM.

Für die Ascher Vogelschützen: Andreas Gröbner Rehau 20 DM — Anlässlich des Ablebens der früheren Nachbarin, Frau Ortrud Gaul geb. Siegmund (Elektro Siegmund) von Siegfried Grimm und Frau Maintal 50 DM, Gustav Reuther Nürtingen Elisabeth geb. Gruber Wittlingen 50 DM — Im Gedenken an Frau Gertrud Zimmermann-Ludwig von Emmi Schulz Wasseralfingen 30 DM — Im Gedenken an Frau Emmi Ploß (früher Hauptstr. 115, später Grabenstädt/Chiemsee) von Dr. Heinz Hanisch, Wendlingen 50 DM — Anlässlich des Ablebens ihres Ehemannes Arnold Krippner, Rehau von Frau Berta Krippner 50 DM — Statt Grabblumen für Herrn Arnold Krippner Rehau von Fam. Rudolf Wagner Rehau 15 DM, Fam. Hermann Feiler Rehau 30 DM, Firma Lorenz Walter & Söhne GmbH & Co. Geislingen an der Steige 200 DM, Gustl Wunderlich, Münchberg 30 DM, Fam. Herbert Müller Oberviechtach/Opf. 120 DM.

Für den Ascher Rundbrief: Anlässlich seines 85. Geburtstags von Hermann Hilf Holzkirchen 200 DM — Sonstiges: Otto Feiler Iserlohn 30 DM, Ernestine Mayer Kleinostheim 25 DM.

Unsere Toten

Nur vier Wochen nach dem Tod ihres Mannes Fritz Buchheim folgte ihm am 16. Oktober Frau Erna *Buchheim* geb. Gütler, Tochter des Schlossermeisters Max Gütler, in die Ewigkeit nach. Sie hatte sich im Selber Krankenhaus einer schweren Operation unterziehen müssen. Von den folgenden bösen Schmerzen wurde sie durch ihren Heimgang erlöst.

In Bamberg starb im Alter von 83 Jahren Frau Leni *Gollner*, Witwe des Fabrikanten Ernst Gollner. Frau Gollner, die aus Kaufbeuren stammte, erlebte an der Seite ihres Mannes die schönen Zeiten in Asch, wo die angesehene Firma Gollner mit ihren Teigwaren und Senferzeugnissen weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannt war; aber mit ihm auch die Ausweisung und den Wiederaufbau der Firma Gollner in Bamberg. Nach dem Tode ihres Mannes 1966 lebte sie zurückgezogen, jedoch in enger Verbindung zu ihrer evangelischen Kirche. Solange sie gesundheitlich konnte, wirkte sie aktiv in der Nächstenfürsorge und bei der Abhaltung von Bibelabenden

mit. Ein schweres Leiden, das sie mit großer Geduld ertrug, führte am 31. Oktober zu ihrem Tod.

Im 81. Lebensjahr verstarb am 28. 9. 1984 Frau Margarethe *Groschwitz* geb. Simon verw. Hollerung nach einer gut überstandenen Augenoperation ganz plötzlich, ohne Krankenlager, an Herzversagen. Die Verstorbene entstammt der Familie Simon (Neue Welt). Ihr Vater Johann Simon war von 1893 bis 1935 Heizer und Maschinist an der Gewerbeschule. 1928 ehelichte sie den Porzellanmalereibesitzer Wilhelm Hollerung, Wilhelm-Jäger-Gasse, der bereits 1935 verstarb. Aus dieser Ehe stammt der einzige Sohn Otmar. Die zweite Ehe, nach der Vertreibung, mit dem Werkmeister Franz Groschwitz, Wunsiedel, endete mit dessen Tod 1952. Die restlichen Jahre ihres arbeitsreichen Lebens verbrachte sie treusorgend und in guter Harmonie gemeinsam mit Sohn und Schwiegertochter zuletzt in Ansbach. Unter der großen Trauergemeinde, die sie auf ihrem letzten Weg begleitete, waren auch die Landsleute der Ascher Gmeu Ansbach, der sie seit 1961 angehörte, und bei deren Zusammenkunft sie fünf Tage vor ihrem Ableben noch einige frohe Stunden verbringen konnte, wie so oft in den Jahren davor.

Am 10. 10. 1984 starb in Rehau Herr Arnold *Krippner*, früher Schönbach. Nach der Vertreibung baute er sich hier mit seiner Gattin eine neue Existenz auf. Schon daheim auf kommunaler Ebene und in verschiedenen Vereinen aktiv tätig, begann er in Rehau bald wieder

mit der Vereinsarbeit. Er war Mitbegründer der Ascher Gmeu, der Ortsgruppe der SL und länger als 10 Jahre deren Kassier. Mit den Landsleuten Möckel und Albert organisierte er 1952 das erste Heimattreffen in Rehau und war bis vor wenigen Jahren bei allen Treffen führend tätig. Bei der Anschaffung der Ascher Schützenfahne 1972 leistete er wertvolle Dienste. Er war Mitglied der Ascher Vogelschützen, des Gesangsvereines 1848 in Rehau und Ehrenmitglied des Fichtelgebirgsvereines, dem er schon in Asch angehörte. Ab 1952 vertrat er im Stadtrat Rehau durch mehrere Legislaturperioden die Belange der Heimatvertriebenen. Eine große Trauergemeinde gab ihm letztes Geleit.

Im Altenpflegeheim Straubing starb am 19. Juli Frau Anna *Meyer* geb. Roßbach, Schwester des „Roßbach-Schneiders“ in Nassengrub. Ihr Ehemann Wilhelm Meyer, Strickermeister (Asch, Turnergasse 5) starb nur zwei Monate später, am 16. September, im gleichen Pflegeheim an den Folgen eines Schlaganfalls.

Einen Tag vor seinem 55. Geburtstag starb am 16. September Herr Horst *Oehl* in 8264 Waldkraiburg, Richard-Wagner-Str. 49; in Asch Uhlandgasse 19.

In seinem 95. Lebensjahr starb am 16. Oktober der in Asch am 14. Mai 1890 geborene Herr Ernst *Sandig* in Linz/Do. Dorthin begab er sich bereits im Jahre 1920 und dort ging er auch als Stabsin-



In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer guten, immer um alles besorgten Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Frank geb. Müller

früher Haslau, Untere Schäferei

Sie starb nach schwerer Krankheit, wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, im 74. Lebensjahr im Krankenhaus Weiden.

In tiefer Trauer:

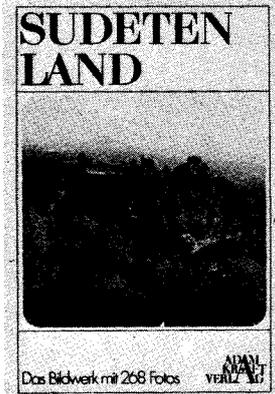
Willibald Frank, Sohn, mit Familie
Margarete Roth, Schwester, und **Dr. Willibald Roth**, Schwager
Dr. Willibald Roth, Nefte, mit Familie
 im Namen aller Verwandten

8480 Weiden/Opf., Sperberweg 7

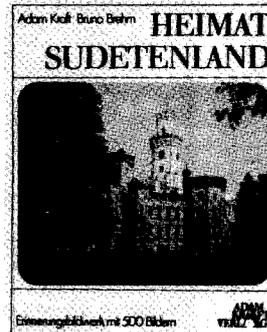
SEI GEGRÜSST, DU LIEBE HEIMAT!



Neuerscheinung
 ISBN 3-8083-1163-0 DM 35,-



ISBN 3-8083-1011-1 DM 38,-



Schönstes
 Sudetenland-Bildwerk
 ISBN 3-8083-1030-8 DM 49,80



ISBN 3-8083-1141-X DM 33,-



ISBN 3-8083-1070-7 DM 49,-



ISBN 3-8083-1025-1 DM 42,-



ISBN 3-8083-1077-4 DM 45,-

Weitere Sudetenland-Bücher:

NORDBÖHMEN
 IN FARBE

HEIMAT
 NORDBÖHMEN

MÄHREN + SCHLESIEN
 IN FARBE

HEIMAT
 MÄHREN + SCHLESIEN

SO LACHT MAN IM
 SUDETENLAND

Adam Kraft Verlag · 6800 Mannheim 52

X tendant 1945 in den Ruhestand. Dem Ausschuß der Egerland-Gmoi gehörte er seit dessen Bestehen an, die Gmeu-Abende umrahmte er mit seinem Orchester musikalisch. In einem Nachruf der Egerländer Gmoi für Österreich heißt es u. a., der Herrgott möge ihm im Jenseits vergelten, was er der Egerländer Gmoi Gutes getan habe. Im Gedächtnis der Egerländer werde er immer lebendig bleiben.

X In Preßbaum b. Wien starb am 6. Oktober im Alter von 72 Jahren Herr Dipl.-Ing. *Gustav Schuster*, Sohn des ehemaligen Webmeisters Ernst Sch. aus der Morgenzeile 5 in Asch. Um ihn trauern neben der Ehefrau Elisabeth auch zwei Töchter.

X Die unseres Wissens älteste Landsmännin, Frau *Bertha Wunderlich* geb. Netsch aus Himmelreich, starb knapp acht Wochen nach ihrem 102. Geburtstag am 18. September in Längenau bei Selb. Diesen ihren Hundertzweiten konnte sie am 8. Juli noch erleben u. zw. in körperlicher und geistiger Ausgewogenheit. Frau Wunderlich war seit dem 6. 9. 1902 verheiratet mit dem Landwirt *Johann Wunderlich* (Melcher) in Himmelreich Nr. 9, der bereits im Juli 1936 das Zeitliche segnete. Im August 1947 wurde Frau Wunderlich von ihrem Hof in Himmelreich vertrieben und kam im September darauf mit einem Transport nach Bayern.

Seitdem lebte sie in Längenau Nr. 30 im Hause von Frau *Jette Hager*, der Witwe ihres Enkels *Gustav Hager*. Persönlich betreut wurde die Greisin von ihrer Urenkelin Frau *Karin Wölfel* geb. *Hager*. Die nun Verstorbene las bis vor nicht allzu langer Zeit interessiert die Tageszeitung. Einen Oberschenkelbruch vor vier Jahren überstand sie ohne Nach-

wehen und ging nachher weiter ohne Stock.

Den Rang als ältestes Mitglied der Ascher Heimatgemeinschaft hat nun Herr *Richard J. Rogler*, Bürgerschuldirektor i. R., inne. Der in Hof/Saale, Röntgenstraße 57 wohnhafte *Landmann* beging seinen 102. Geburtstag am 15. Juli d. J., eine Woche später als Frau Wunderlich.



Nach schwerem Leiden folgte unsere liebe Mutter, Oma, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Erna Buchheim geb. Gütler

* 10. 3. 1909 † 16. 10. 1984

unserem Vater in die Ewigkeit nach.

In Dankbarkeit und stiller Trauer:

Willi und Irmaud Buchheim
mit **Gabriele** und **Andrea Horst** und **Ruth Buchheim**
Adolf und **Inge Recheis** geb. Buchheim
mit **Christian** und **Martin Lissy Rubner**, Schwägerin
Berti Ploß, Schwägerin
und alle Anverwandten

Selb, Raabeweg 10; früher Asch, Resselgasse 4

Für alle Beweise der Anteilnahme danken wir auf diesem Wege herzlich. Auch der Dank, den unsere liebe Verstorbene für die Beileidskundgebungen an sie anlässlich des Todes ihres Mannes in einer Rundbrief-Anzeige abstatten wollte, sei hiermit nachgetragen.



Nach kurzer schwerer Krankheit verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Arnold Krippner

* 5. 8. 1901 † 10. 10. 1984

Rehau, Sofienstraße 37; früher Schönbach

In stiller Trauer und Dankbarkeit:

Berta Krippner, Gattin
Dr. Rudolf Krippner, Sohn, mit Familie
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am 12. Oktober in Rehau statt. Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.



Ganz still und leise ohne Wort gingst Du von Deinen Lieben fort. Hab tausend Dank für Deine Müh, vergessen werden wir Dich nie.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Alfred Puchta

* 19. 7. 1914 † 29. 9. 1984

In Liebe und Dankbarkeit:

Erna Puchta geb. Trettwer
Anton Stadler und Frau **Inge** geb. Puchta
Rolf Stadler, Enkel
Elsa Zeidler, Schwägerin

3509 Spangenberg, Bahnhofstraße 24; früher Asch, Steingasse 1

BREIT

sudetendeutsche

Spirituosen - Spezialitäten

wie TEE-RUM, Punsch, Allasch, Kümmel, Korn, Kaiserbirnen, Glühwürmchen, Bitter-Liköre und weitere 50 Sorten erhalten Sie ab DM 50,- portofrei ins Haus gesandt. Bitte Preisliste anfordern.

Karl Breit, Postfach 66, 7336 Uhingen
Brennerei und Spirituosenfabrik
Bleichereistraße 41, Telefon (0 71 61) 35 21

STELA-ESSENZEN

zur Selbstbereitung von

RUM - LIKÖREN - PUNSCH

haben sich seit Jahrzehnten bestens bewährt 60 Sorten. 1 Fl. für 1 l ab DM 2,60 in Drogerien, Apotheken od. direkt beim Hersteller

K. Breit · Postf. 208 · 7320 Göppingen
Telefon (0 71 61) 3 73 21 · Ab 4 Fl. portofrei

WOHIN IM ALTER?

LANDSLEUTE

lassen sich vormerken für
einen angenehmen Ruhesitz
mit Betreuung und Verpflegung
im

ADALBERT-STIFTER-HEIM

8264 Waldkraiburg (Oberbayern)
Münchener Platz 13-15

Auskunft und Prospekt nur durch

HEIMWERK e.V.

Reginfriedstraße 13

8000 München 90

Telefon 089 / 6 92 57 10

Zwei Hände ruh'n,
die stets so treu geschafft

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma
und Uroma

Klara Armknecht geb. Adler

* 15. 8. 1892 † 12. 10. 1984

In stiller Trauer:

Katharina Janke geb. Seidl
Heinz Janke
Horst, Hildegard, Helmut und
Romana
Susanne und **Patrizia**, Urenkel

Geisenheim, Mühlfeldstraße 1; früher Haslau

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer
Tante, Großtante und Urgroßtante, Frau

Berta Gossler

* 14. 7. 1901 † 9. 10. 1984

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller
Stille im engsten Familienkreis statt.

In stiller Trauer:

Familie Ernst Glässel
Familie Hermann Glässel
Waltraut Schuster

Ingelheim, Biberach, Egelsbach; früher Asch, Spitalgasse 6

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer
lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Groschwitz geb. Simon

verw. Hollerung

* 15. 12. 1903 † 28. 9. 1984

In stiller Trauer:

Otmar Hollerung und Frau
Elisabeth Dengler, Schwester
Erna Günther, Schwester,
mit Familie
Karl Simon, Bruder, und Frau
Robert Simon, Bruder,
mit Familie
und alle Verwandten

Ansbach, Hohmannstraße 8; früher Asch, Wilhelm-Jäger-
Gasse 6

Unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Laura Jäger

* 22. 11. 1904 † 16. 9. 1984

ist nach längerer, schwerer Krankheit für immer von uns
gegangen.

Familie Dr. Gerhard Frohring

7305 Altbach

Oberer Eulenbergrweg 76

Völlig unerwartet hat uns am 10. Oktober 1984 mein lieber
Vater

Robert Luding

im Alter von 85 Jahren für immer verlassen.

8950 Kaufbeuren, Neugablonzer Str. 66; fr. Schönbach 123

In stiller Trauer:

Erich Luding, Sohn
im Namen aller Verwandten

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann

Ernst Meier

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gertrud Meier
und Angehörige

7524 Odenheim, Forsthausstraße 51; früher Neuberg 127

Die Trauerfeier fand am 3. Oktober 1984 auf dem Friedhof
in Odenheim statt.

Nach langer Krankheit verstarb im Altenpflegeheim in
Straubing

Frau Anna Meyer geb. Roßbach

* 6. 3. 1913 † 18. 7. 1984

früher Nassengrub

Im gleichen Pflegeheim verstarb der Ehemann nur kurze
Zeit später

Herr Wilhelm Meyer

* 14. 1. 1909 † 16. 9. 1984

früher Asch, Turnergasse 5

In stiller Trauer:

Anna Winkler geb. Meyer, 8672 Selb, Theodor-Storm-Weg 7,
Schwester, mit Gatten
Elise Muth, Schwester, DDR
Familie Roßbach, Feldkirchen

Nach Gottes heiligem Willen verschied am 23. Sept. 1984
schnell und unerwartet unsere liebe Cousine

Emmi Ploß

im Alter von 75 Jahren.

8211 Grabenstätt, Tüttenseestraße 4

Gretl Uhl

Alma Skala

im Namen aller Verwandten

Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme
danken wir herzlich.

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 E

FRAU 0111000000 999179
FRAJENDORF, LUISE

GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

Gebühr bezalt

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder und Schwager

Ferdinand Popp

* 16. 1. 1902 † 22. 10. 1984

Im Kreise seiner Angehörigen und Verwandten sowie unter der Teilnahme seiner lieben Rheingau-Ascher und der hiesigen Bevölkerung wurde der Verstorbene am 22. 10. 1984 auf dem Ortsfriedhofe in Winkel/Rhein beigesetzt.

In stiller Trauer:

Gustl Popp geb. Vath
Friedl Mulz geb. Popp
mit Familie
Hilde Basting geb. Popp
mit Familie
Erika Klinger geb. Popp
mit Familie

6227 Oestrich-Winkel/Rhein, Hauptstraße 37 (früher Asch, Rudolfsgasse 5); Innsbruck, Traunreut, Aschaffenburg

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin, Patin und Tante

Elsa Schleitzer geb. Geyer

* 5. 6. 1908 † 28. 9. 1984

ist für immer von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:

Hilde Kussinger
geb. Schleitzer und Gatte
Edeltraud Tull geb. Schleitzer
mit Familie
sowie alle übrigen Verwandten

Kaiserslautern, Pfaffenbergstr. 44, Herrsching und Albany/NY (früher Asch-Nassengrub)

Wir trauern um unsere liebe Verstorbene

Frau Therese Senger

* 1. 11. 1912 † 12. 8. 1984

früher Gastwirtin in Neuberg.

Heinrich Senger
Miesbacher Straße 30
8152 Feldkirchen-Westerham 1

Nach einem arbeitsreichen Leben und zuletzt mit großer Geduld ertragener schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Herr Emil Stadler

Bäckermeister

* 12. 11. 1905 † 8. 10. 1984

in Frieden entschlafen.

8212 Übersee/Chiemsee, Seethal 15; früher Wernersreuth

In stiller Trauer:

Johanna Stadler, Ehefrau
Gerlinde Mötsch, Tochter
mit Angehörigen

Die Beerdigung fand am 12. 10. 1984 unter großer Anteilnahme in Übersee statt.

Nach erfülltem Leben fand unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Frau Ida Wettengel geb. Schäck

* 12. 8. 1901 † 12. 10. 1984

im Alter von 83 Jahren ihren ewigen Frieden.

In stiller Trauer:

Arno Wettengel mit Familie
Hans Wettengel mit Familie
Gerhild Wettengel und Kinder

Dietfurt, Lohmühlenweg 3; früher Schönbach

Im September ist mein treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Karl Wettengel

Glaser

* 28. 6. 1902 † 24. 9. 1984

für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Karoline Wettengel
geb. Künzel
Anneliese Lankl und Familie
Sigrid und **Jens Fritze**
und alle Angehörigen

6457 Maintal 1, Burgernickelstraße 27; früher Schönbach 38

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei und Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Geschäftsführender Gesellschafter Karl Tins, München 50, Telefon 3 13 26 35. – Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstraße 11. – Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmaching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.